# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 171. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 11. April 1867.

## Die Beschlüsse des Reichstages.

II.

Mit dem Abschnitt VI. und dem Art. 30 treten wir in das materielle Gebiet ein: Zoll- und Handels-, Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Wesen u. s. w. haben insbesondere unsere Nationalökonomen, an der Spitze den Abg. Michaelis, zu mannigfachen, großen Theils auch von den Regierungen gebilligten Zusätzen und Amendements angeregt.

Die ersten 5 Artikel des 6. Abschnitts „Zoll- und Handelswesen": Art. 30 (freier Verkehr in sämmtlichen Bundesstaaten), Art. 31 (die Hansestädte als Freihäfen), Art. 32 (Gesetzgebung des Bundes über das gesammte Zollwesen, Besteuerung von Zucker, Branntwein, Salz u. s. w.), Art. 33 (Erhebung der Zölle und Verbrauchssteuern), und Art. 34 (Stellung des Bundesraths zu den in diesen Abschnitt fallenden Gegenständen) hat der Reichstag unverändert stehen lassen; dagegen zu Art. 35 (Ertrag der Zölle) den Zusatz angenommen, daß die Erhebungs- und Verwaltungskosten auch „bei der Steuer von inländischem Salze — sobald solche, sowie ein Zoll von ausländischem Salze unter Aufhebung des Salzmonopols eingeführt sein wird — mit dem Betrage der auf Salzwerken erwachsenden Erhebungs- und Aufsichtskosten" in Abzug kommen sollen.

Art. 36 (Zusammenstellung der Final-Abschlüsse) und Art. 37 (die Bestimmungen der Zollvereinsverträge bleiben in Kraft, so weit sie nicht durch die gegenwärtige Verfassung abgeändert sind) wurden unverändert angenommen.

Mit Art. 38 beginnt der Abschnitt über das Eisenbahnwesen. Zu diesem Artikel (Concessionirung der Eisenbahnen) wurde das Amendement angenommen, daß die Eisenbahnen nicht nur „concessionirt", sondern auch „mit dem Expropriationsrecht ausgestattet" werden sollen. Ferner einigte sich der Reichstag über folgende Zusatzbestimmung:

„Die gesetzlichen Bestimmungen, welche bestehenden Eisenbahn-Unternehmungen ein Widerspruchsrecht gegen die Anlegung von Parallel- oder Concurrenzbahnen einräumen, werden, unbeschadet bereits erworbener Rechte für das ganze Bundesgebiet, hierdurch aufgehoben. Ein solches Widerspruchsrecht kann auch in den künftig zu ertheilenden Concessionen nicht weiter verliehen werden."

Art. 39 (Einheitliche Verwaltung der Eisenbahnen) ist unverändert geblieben; dagegen hat Art. 40 folgende Fassung erhalten:

„Es sollen demgemäß in thunlichster Beschleunigung übereinstimmende Betriebs-Einrichtungen getroffen, insbesondere gleiche Bahn-Polizei-Reglements eingeführt werden. Der Bund hat dafür Sorge zu tragen, daß die Eisenbahnverwaltungen die Bahnen jederzeit in einem die nöthige Sicherheit gewährenden baulichen Zustande erhalten und dieselben mit Betriebsmaterial so ausrüsten, wie das Verkehrsbedürfniß es erheischt."

Auch Art. 41 wurde umgeändert und zwar in folgender Weise:

„Die Eisenbahn-Verwaltungen sind verpflichtet, die für den durchgehenden Verkehr und zur Herstellung ineinandergreifender Fahrpläne nöthigen Personenzüge mit entsprechender Fahrgeschwindigkeit, desgleichen die zur Bewältigung des Güterverkehrs nöthigen Güterzüge einzuführen, auch directe Expeditionen im Personen- und Güterverkehr, unter Gestattung des Ueberganges der Transportmittel von einer Bahn auf die andere gegen die übliche Vergütung einzurichten."

Statt des Art. 42 wurde vom Reichstage folgende Bestimmung beliebt:

„Dem Bunde steht die Controle über das Tarifwesen zu. Derselbe wird namentlich dahin wirken:

1. daß baldigst auf den Eisenbahnen im Gebiete des Bundes übereinstimmende Betriebs-Reglements eingeführt werden; 2. daß die möglichste Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife erzielt, insbesondere daß bei größeren Entfernungen für den Transport von Kohlen, Coaks, Holz, Erzen, Steinen, Salz, Roheisen, Düngungsmitteln und ähnlichen Gegenständen ein dem Bedürfniß der Landwirthschaft und Industrie entsprechender ermäßigter Tarif, und zwar zunächst thunlichst der Ein-Pfennig-Tarif eingeführt werde."

Dem Art. 43 wurde der Zusatz hinzugefügt, daß der für Getreide, Kartoffeln u. s. w. zeitweise festzustellende niedrige Specialtarif „nicht unter den niedrigsten auf der betreffenden Bahn für Rohproducte geltenden Satz herabgehen darf".

Art. 44 (Benutzung der Eisenbahnen zum Zweck der Vertheidigung des Bundesgebiets) ist unverändert geblieben, ebenso sämmtliche Artikel des 8. Abschnittes (Post- und Telegraphenwesen), nämlich: Art. 45 (Post- und Telegraphenwesen als einheitliche Staatsverkehrs-Anstalten), Art. 46. (Gemeinschaftlichkeit der Einnahmen des Post- und Telegraphenwesens), Art. 47. (Obere Leitung dieser Verwaltungen und Anstellung der Beamten), Art. 48. (Post- und Telegraphenwesen in den Hansestädten), Art. 49. (Behandlung der Post-Ueberschüsse).

Der Art. 50, mit welchem der 9. Abschnitt (Marine und Schifffahrt) beginnt, erhielt durch mehrfache Veränderungen folgende Fassung:

„Die Bundes-Kriegsmarine ist eine einheitliche unter preußischem Oberbefehl. Die Organisation und Zusammensetzung derselben liegt Sr. Maj. dem König von Preußen ob, welcher die Offiziere und Beamten der Marine ernennt und für welchen dieselben nebst den Mannschaften eidlich in Pflicht zu nehmen sind."

„Der Kieler Hafen und der Jahdehafen sind Bundeskriegshäfen."

„Der zur Gründung und Erhaltung der Kriegsflotte und der damit zusammenhängenden Anstalten erforderliche Aufwand wird aus der Bundeskasse bestritten."

„Die gesammte seemännische Bevölkerung des Bundes, einschließlich des Maschinen-Personals und der Schiffs-Handwerker ist vom Dienste im Landheere befreit, dagegen zum Dienste in der Bundesmarine verpflichtet."

„Die Vertheilung des Ersatzbedarfs findet nach Maßgabe der vorhandenen seemännischen Bevölkerung statt und die hiernach von jedem Staate gestellte Quote kommt auf die Gestellung zum Landheere in Abrechnung."

Art. 51. (Die Kauffahrteischiffe der Bundesstaaten, Flagge u. dergl.) wird mit einer einzigen die Flagge betreffenden Veränderung ganz wie im Entwurfe angenommen, ebenso Art. 52 (Consulatwesen).

Hier sind wir zu dem Abschnitt der Bundeskriegsverfassung gelangt. Da derselbe mit dem vorletzten Abschnitt über die Bundesfinanzen im genauesten Zusammenhange steht und diese beiden Abschnitte gerade seitens des Reichstages den weitgreifendsten Veränderungen unterworfen worden sind, so brechen wir hier ab, um in einem dritten Artikel diese die Militärverfassung und das Budgetrecht betreffenden Veränderungen, so wie die letzten Beschlüsse des Reichstages zusammenzufassen.

## Breslau, 10 April.

Nicht nach Berlin, wie das Gerücht behauptete, das die Börse außer Harnisch brachte, sondern nach dem Haag ist aus dem französischen Ministerium des Auswärtigen eine Note expedirt worden; sie soll durch die Anzeige veranlaßt worden sein, daß der König der Niederlande die Unterhandlungen wegen der Abtretung Luxemburgs seinerseits fallen lasse; es soll in dieser Note das Verlangen gestellt sein, daß der König-Großherzog auf die eine oder andere Weise die Räumung der Festung Luxemburg durch die Preußen herbeiführe, da diese seit Auflösung des deutschen Bundes weder ein diplomatisches noch ein internationales Recht besäßen, in der Festung zu bleiben. Aus dieser Note wurde auf dem Wege vom Ministerium des Auswärtigen bis zur Börse „ein Ultimatum an Preußen". In dem Sinne jener Note führt nun die „France" „die Verantwortlichkeit" aus, die Preußen auf sich lade, wenn es fortfahre, die Nationalwürde der Franzosen zu verletzen, und „wenn unserem (französischen) Einflusse die Garantien hartnäckig (obstinement) verweigert werden". Die „France" giebt zu verstehen, daß Frankreich England, „dessen diplomatische Intervention Preußen nachgesucht hatte", auf seiner Seite habe, nicht minder Rußland, und in Betreff Oesterreichs fragt sie spöttisch: „Werde Oesterreich hier Preußens Weigerung unterstützen und nachdem es mit Gewalt aus Deutschland hinausgeworfen worden, in dem neuen Bunde einen Staat festhalten wollen, den die Ereignisse davon losgetrennt hatten"?

Die „Liberté", das Blatt Girardins, verlangt geradezu die Räumung Luxemburgs durch die Preußen oder Krieg; sie schreibt:

Wenn wir auf Luxemburg verzichten, so hat unser gerechtes Verlangen vor den Lehren Rouhers sich beugen müssen, die von Hrn. v. Bismarck vertheidigt und von 600,000 Zündnadelgewehren unterstützt werden. Alsdann wird man vielleicht einsehen, daß die oraterischen Triumphe Rouhers uns theuer zu stehen kommen. . . . Hat Preußen ein Recht, Luxemburg besetzt zu halten? Wenn, wie es selbst zugesteht, es kein Occupationsrecht hat, weshalb vermehrt es dort noch seine Effectivstärke in demselben Momente, wo über Luxemburgs Einverleibung in Frankreich verhandelt wird? Die preußische Besatzung in Luxemburg constatirt die Drohung, ja, die Insultation gegen Frankreich. Dagegen muß unsere Diplomatie zunächst losgehen. Sobald die Preußen Luxemburg geräumt haben, sobald Luxemburg sich selbst überlassen ist, bleibt die Einverleibung in Frankreich eine vollständig offene Frage, und ist Preußen gesonnen, dagegen Einwürfe zu machen, so mag es sie erheben; aber zuvörderst muß Preußen hinaus, denn die Anwesenheit Preußens in Luxemburg ist eine unerträgliche Insultation. Wenn Frankreich nach den stattgehabten Verhandlungen Luxemburg nicht annectirte, so wäre das eine schwere Niederlage für unsere Fahne; aber wenn die Preußen auch nur noch eine Woche in Luxemburg ständen, so wäre dies eine Demüthigung und ein Schimpf für unsere Ehre! Wenn Preußen Luxemburg räumt, so ist vielleicht der Friede gewahrt, wenigstens auf einige Zeit; wenn Preußen bleibt, oder selbst wenn es die Festung demolirt, so muß der Krieg auf der Stelle erklärt werden, oder es ist das eine Erniedrigung, die Frankreich zu dulden nicht gewohnt ist.

Dieser Schlußsatz ist eine Drohung gegen den Kaiser selbst und gegen Rouher's Lehre von den Nationalitäten. Uebrigens ist es thatsächlich richtig, daß mit den neuen Chassepot-Gewehren tüchtig geübt wird und daß Marschall Niel erklärt hat, daß für einen Krieg Alles vorbereitet sei. Man setzt, wie der „Nat.-Ztg." geschrieben wird, augenblicklich die Ambulancen in Stand.

In Berlin scheint man darauf vorbereitet zu sein, und, wenn wir nicht irren, hat Graf Bismarck durchaus keine Lust, in Gemüthlichkeit zu warten, bis Napoleon mit allen seinen Zurüstungen fertig ist. Wir erhalten darüber folgende Correspondenz:

∋ Berlin, 9. April. Die officiellen Erklärungen über die Stellung des Tuilerien-Cabinets zur luxemburgischen Frage haben, trotz ihrer Friedfertigkeits-Versicherungen, hier keinen beruhigenden Eindruck gemacht. Sie constatiren doch jedenfalls, daß die französische Politik den luxemburgischen Handel als Anknüpfungspunkt einer Controverse benutzt, welche sich zunächst noch im diplomatischen Geleise bewegt, aber nach der Convenienz des Augenblicks auch zur Kriegsfrage gestempelt werden kann. Nach den Antecedentien Napoleons III. kann es nicht überraschen, daß jetzt von Seiten des Tuilerien-Cabinets die Mitwirkung der europäischen Mächte angerufen und somit einem Conferenz-Project in neuester Auflage Raum gegeben wird. Man darf jedoch bezweifeln, daß im vorliegenden Falle der Gedanke so ganz freiwillig in Paris entstanden ist, da die Unterhandlungen Frankreichs mit dem Großherzog von Luxemburg bis vor Kurzem in aller Heimlichkeit betrieben wurden und augenscheinlich darauf berechnet waren, die politische Welt mit einer vollzogenen Thatsache zu überraschen. In officieller Weise ist bekanntlich zuerst durch den Grafen Bismarck daran erinnert worden, daß bei einer Neugestaltung der Luxemburger Verhältnisse die Unterzeichner der Verträge von 1839 mitzusprechen hätten. Dem äußeren Anscheine nach begegnen sich hier Preußen und Frankreich in dem Gedanken, den luxemburgischen Proceß bei dem Tribunal der europäischen Diplomatie anhängig zu machen; aber zwischen den principiellen Auffassungen der beiden Mächte dürften wesentliche Verschiedenheiten obwalten. Graf Bismarck hat auf die Verträge von 1839 verwiesen, durch welche die Territorial-Verhältnisse zwischen Belgien und den Niederlanden geordnet wurden und welche bei einem beabsichtigten Besitzwechsel Luxemburgs um so mehr in Betracht kommen, als sie bis jetzt in unverletzter Giltigkeit bestehen. Das Tuilerien-Cabinet dagegen hat wohl die Absicht, das Forum der europäischen Diplomatie zu einem Richterspruch über das Besetzungsrecht Preußens in Luxemburg zu veranlassen, d. h. über einen Punkt, mit welchem die Verträge von 1839 nichts zu schaffen haben. Wenn es schon ernsten Bedenken unterliegt, ob Preußen in Betreff eines ihm vertragsmäßig zugesicherten Rechtes den Ausspruch der fremden Diplomatie anzuerkennen hat, so ist überdies darauf hinzuweisen, daß bis auf die jüngste Zeit weder Europa noch selbst Frankreich aus der Stellung Preußens in Luxemburg Unruhe geschöpft hat. Wenn das Tuilerien-Cabinet gerade jetzt einen Einspruch dagegen erhebt, so liegt der Schluß nahe, daß Frankreich dem einmal ins Auge gefaßten Ziele auf einem Seitenwege zustrebt und nach einem diplomatischen Vorwande sucht, um mit bewaffneter Hand nach deutschem Gebiet zu greifen. Um so dringender wird die deutsche Politik zur Vorsicht und zum Mißtrauen gemahnt, als mit den Friedensbetheuerungen des Tuilerien-Cabinets die Thatsache im Widerspruch steht, daß Frankreich sehr umfassende Kriegsrüstungen betreibt. Wenn Napoleon nicht allen Ernstes auf den luxemburgischen Handel verzichten will, so ist es nicht gerathen, daß Deutschland auf seine Verschleppungsvorschläge eingehe und in aller Geduld abwarte, bis er seine Vorbereitungen zum Entscheidungskampfe vollendet hat.

Der Ministerwechsel in Florenz ist für die vorliegende Frage von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit; er ist, wie man in Paris jetzt selbst offen zugiebt, durch den Druck Frankreichs hervorgerufen worden. „Die französische Politik — schreibt uns derselbe ∋-Correspondent aus Berlin — fand in Ricasoli nicht das willige Werkzeug für ihre Pläne und namentlich für die schon seit einiger Zeit vorbereiteten Unternehmungen gegen Preußen. Die Verleihung des Annunciaten-Ordens an den Grafen Bismarck unter Hinweis auf ein „dauerndes Bündniß" zwischen Preußen und Italien war eine sehr verständliche Antwort auf die ersten Sondirungen von Seiten Napoleons; aber damit war auch der Sturz Ricasoli's besiegelt, welchen der gegen Frankreich ohnmächtige Victor Emanuel nicht halten konnte. In diesem Lichte dienen auch die italienischen Vorgänge zur Erläuterung der französischen Absichten in Betreff Deutschlands."

Noch wollen wir erwähnen, daß man in Luxemburg selbst die Sache friedlicher ansieht als in Paris und in Berlin. So bringt die „Triersche Z." aus Luxemburg vom 5. April folgende Meldung: „Gemäß den neuesten Nachrichten aus dem Haag nehmen unsere Angelegenheiten wirklich eine günstige Wendung. Die jetzige Handlungsweise unserer Regierung stimmt damit überein. Sie hatte vor einigen Tagen das eigenthümliche Gebahren des französischen Agenten de Boigne dem Prinzen Heinrich, der gegenwärtig im Haag weilt, denuncirt. Die Antwort des Prinzen lautete dahin, daß man nach den Gesetzen des Landes gegen de Boigne verfahren solle. Derselbe wurde sogleich vor den General-Procurator geladen und scheint seit jener Zeit sich von Luxemburg entfernt zu haben. Man glaubt hier allgemein, daß der König das Großherzogthum vielleicht an seinen Bruder Heinrich abtreten wolle, welcher alsdann viel eher und leichter, als er selbst, mit Preußen einen Vertrag abschließen könnte."

Da der König von Holland auch als Großherzog von Luxemburg Souverän ist, so ist es klar, daß er allein die Frage aus der Welt schaffen könnte, wenn nicht der Grund des Conflicts zwischen Frankreich und Deutschland etwas tiefer läge. Luxemburg ist für Napoleon nichts als Vorwand; die eigentliche Ursache ist die Eifersucht auf Preußens wachsende Größe und auf die nicht mehr zu verhindernde Einheit Deutschlands. Wir haben es nicht mit der Luxemburger, sondern mit der französisch-deutschen Frage zu thun.

Auch die italienischen Blätter sind der Ansicht, daß die Neubildung des italienischen Ministeriums im Zusammenhange mit den deutschen Verwicklungen stehe und gegen Preußen gerichtet sei. Nicht blos Rattazzi, sondern auch Visconti Venosta ist französisch gesinnt; beide werden weder die römische Frage alteriren noch sonst eine Haltung beobachten, die für Preußen ermunternd erscheinen könnte. Daß man überhaupt in Italien in gewissen Kreisen gegen das Letztere nicht besonders freundlich gesinnt ist, ergiebt sich nicht nur aus der unter „Florenz" mitgetheilten Tischrede Lamarmora's, sondern auch aus den Bemerkungen, zu denen sich die „Italie" in ihrer Nummer vom 3. April gemüßigt gesehen hat. Dieselbe hat nämlich, wie die „K. Z." es ganz richtig bezeichnet, „die naive Frechheit", den Italienern zuzurufen: „Die luxemburgische Frage enthüllt auch den Ungläubigsten alle Gefahren, welche in der durch die Schlacht bei Sadowa und Preußens plötzliche Größe erwachsenen Situation liegen. Man müßte blind sein, um nicht zu sehen, daß ein Conflict möglich, ja, sogar wahrscheinlich ist; man muß den Fall voraussehen, wo die Dinge eine schlimme Wendung nehmen." Die „Italie" findet es nun ganz ausgezeichnet, daß Ricasoli geht. Die „Italie" war schon seit Monaten bemüht, gegen Preußen und gegen den eisernen Baron zu hetzen; aber es ist denn doch — sagt die „K. Z." mit Recht — stark, daß ein in Florenz erscheinendes Blatt, das als officiöses Blatt gegründet, das lange von der italienischen Regierung als Organ fürs Ausland benutzt wurde und das sich anschickt, sobald Rattazzi oder Menabrea am Ruder ist, erst recht wieder Regierungsblatt zu werden, „die Gefahren, welche durch die Schlacht bei Sadowa und Preußens plötzliche Größe hervorgerufen wurden", den Italienern, die diesem Siege ihre Unabhängigkeit verdanken und die nach einer Niederlage Preußens wieder von Oesterreich unter die Füße getreten worden wären, förmlich denuncirt.

Aus Rom schreibt man dem „Moniteur", daß die gemeinschaftlichen Unternehmungen der päpstlichen und der italienischen Truppen zur Unterdrückung der Brigantage an der neapolitanischen Grenze bereits beachtenswerthe Resultate hervorgebracht habe. Die Zahl der Banden hat sich vermindert und man meldet neue Unterwerfungen mehrerer Bandenführer, welche, die Frist von 14 Tagen benutzend, die durch das letzte Edict der päpstlichen Curie denjenigen Räubern, die sich ergeben wollten, bewilligt worden war, den päpstlichen Behörden ihre Waffen ausgeliefert haben.

Die französischen Blätter beschäftigen sich fast ausschließlich mit der luxemburgischen Angelegenheit. Indeß ist die neue Wendung nicht zu übersehen, welche die französische Politik in der orientalischen Frage genommen hat. Frankreich hat nämlich, wie man sich erinnern wird, ursprünglich die Abtretung nicht nur von Candia, sondern auch von Epirus und Thessalien verlangt und auf diese Ausdehnung der Forderung nur verzichtet, weil weder Oesterreich noch Rußland, welche in dem ganzen Vorschlage nur eine von dem Kaiser Napoleon angelegte Falle erblickten, um Rußland mit England in Conflict zu bringen, dieselbe unterstützen wollten. Jetzt will man es in Paris nicht einmal mehr Wort haben, daß Frankreich die Abtretung Candias verlangt habe. Je mehr die engen Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg in den Vordergrund treten, um so mehr Neigung verspürt man in Paris, sich Englands Wohlgefallen zu gewinnen, indem man an der Integrität der Türkei festhält. England seinerseits scheint sich durch den Verkauf des Russischen Amerika an die nordamerikanische Republik gleicher Weise bedroht zu sehen. — Hinsichtlich der inneren Zustände in Frankreich ist namentlich die schlimme Behandlung, welche die Presse zu erfahren hat, höchst bemerkenswerth. Leider ist, wie aus den unter „Paris" gemachten Mittheilungen zu ersehen ist, auch wenig oder gar keine Hoffnung auf eine Besserung dieser fast unerträglich gewordenen Verhältnisse.

Die neuesten Nachrichten aus Amerika lauten im Allgemeinen für Brasilien nicht günstig. Indeß besagt eine Mittheilung aus Buenos-Ayres vom 12. Febr., daß General Paunero über einen Theil der von dem bekannten Häuptling Juan Saa befehligten Aufständischen einen Sieg errungen und sich darauf nach Rio Cuarto begeben hat, um sich mit Oberst Arredondo zu vereinigen, der, mit 1500 Mann aus Paraguay kommend, zu ihm stieß. Der Präsident der argentinischen Republik, General Mitre, war nach den letzten Nachrichten in Buenos-Ayres eingetroffen, um die Regierung wieder in die Hand zu nehmen und ein neues Ministerium zu bilden. Vor Curupaity war in den Operationen der Alliirten eine gewisse Stille eingetreten. Die Berichte aus den argentinischen Provinzen bestätigen, daß die Aufständischen gegen die Generale Mitre's in einigen Gefechten den Kürzeren gezogen haben. — In Peru sind ein Paar neue Aufstände, die, wie es scheint, ebenfalls von der Priesterpartei geschürt wurden, mit Leichtigkeit unterdrückt worden. In Chile rechnet man mit Bestimmtheit, daß der Krieg mit Spanien sich nicht wieder erneuern wird, obschon das verbündete Peru von den Vorschlägen der vermittelnden Mächte nichts wissen will. — Auf Hayti hat Präsident Geffrard wahrscheinlich in Folge einer wiederholten Erhebung flüchtig werden müssen.

## Deutschland.

**Berlin**, 9. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Rathsherrn und Kaufmann Theodor Friedrich Wilhelm Strahl zu Sagan den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse und dem evangelischen Lehrer und Organisten Schoelzel zu Hennersdorf im Kreise Reichenbach den Adler der vierten Klasse des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen; sowie die bisher als Hilfsarbeiter im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beschäftigten Legations-Räthe v. Bülow und Bucher zu Wirklichen Legations-Räthen und vortragenden Räthen in dem genannten Ministerium ernannt.

Der Landgerichts-Referendarius Schwartz in Aachen ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advocaten im Bezirke des königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

**Berlin**, 9. April. [Se. Majestät der König] empfingen heute Vormittag die Vorträge des Polizei-Präsidenten und des General-Majors von Treskow und nahmen militärische Meldungen entgegen im Beisein des Gouverneurs, des Prinzen August von Württemberg königlichen Hoheit und des Commandanten.

[Im kronprinzlichen Palais] fand gestern Mittag 12 Uhr die Eröffnung des Bazars zum Besten der Victoria-National-Invaliden-Stiftung statt, welcher Se. Majestät der König und die ganze königliche Familie beiwohnten. Se. königliche Hoheit der Kronprinz empfing den Professor Curtius aus Göttingen und dinirte mit Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht Sohn. Abends besuchten die höchsten Herrschaften die Vorstellung im Wallner-Theater. (St.-A.)

= **Berlin**, 9. April. [Aus dem Reichstage. — Hannoversche Intriguen. — Der preußische Landtag.] Die heutige Sitzung des Reichstages brachte zunächst jene Interpellation der Abgeordneten aus Oberhessen, hinsichtlich der Aufnahme des gesammten Großherzogthums in den norddeutschen Bund, deren Einbringung, wie ich Ihnen neulich meldete, von Seiten der National-Liberalen angeregt, indessen bis zur Berathung über den letzten Artikel: „Verhältniß zu den süddeutschen Staaten" vertagt worden war. Es ist nicht recht ersichtlich, weshalb man damit schon heute vorgegangen ist; jedenfalls machte die Beantwortung durch den Grafen Bismarck insofern Eindruck, als sie wieder einmal ein Streiflicht auf die Situation nach dem Kriege wirft und vielleicht gerade zu gelegener Zeit den Großherzog daran erinnert, daß und wie deutsch ihn Preußen behandelt habe; in so fern ist ganz gewiß die heutige Beantwortung der Interpellation auch weit über die Kreise des Reichstages hinaus von großer Bedeutung. Es muß natürlich der Regierung angesichts der stündlich sich ernster gestaltenden Lage von Gewicht sein, sich auf die deutschen Regierungen in Nord und Süd stützen zu können, schwerlich aber giebt sie sich Täuschungen oder Illusionen darüber hin, daß — sie den stärksten, wenn nicht den einzigen Rückhalt an und in Preußen selbst finden muß. Die Mißgunst über die Erfolge Preußens im letzten Jahre ist zu unzweideutig hervorgetreten und die Elemente, mit denen man noch zu kämpfen hatte, sind noch zu sehr in Gährung begriffen, um eine Stütze für den Operationsplan liefern zu können. Andererseits fehlt es nicht an Stellen, an denen man ängstlich auf jede Gelegenheit wartet, im Trüben fischen zu können. Nicht ohne Grund macht sich seit den letzten Tagen eine ziemlich erbitterte Stimmung gegen die hannoversche Aristokratie und gerade von Seiten unserer Feudalen geltend und allgemach rückt man denn auch ohne Umstände mit der Behauptung heraus, daß zwischen der Marienburg und dem Hoflager des Exkönigs in Hietzing seit den letzten Tagen ein lebhafter Verkehr sich geltend mache und allem Anscheine nach von der hannoverschen Clique darauf speculirt wurde, aus etwaigen europäischen Zerwürfnissen Capital für die Rehabilitirung der Welfendynastie zu machen. Es ist daher von hier aus eine strengere Bewachung der Marienburg angeordnet worden, auch ist die Rede von der Versetzung einiger hannoverschen Beamten. In Reichstagskreisen nimmt man an, daß die Regierung in Ablehnung der Anträge zu dem Verfassungsentwurf minder streng sein würde, um einen günstigeren Abschluß der Arbeiten zu erreichen und gleichzeitig dem Landtage die Zustimmung zu erleichtern. Was ich Ihnen über den früheren Zusammentritt des letzteren gemeldet habe, ist inzwischen auch amtlich durch den „Staats-Anzeiger" bestätigt worden. Die Berathungen des Bundesraths über die Verfassung beginnen morgen Abend.

♂ [Die Frankfurter Contribution.] Nachdem jetzt die Stadtverfassung für Frankfurt veröffentlicht ist, wird auch die Auseinandersetzung zwischen dem städtischen und dem Staatsvermögen von Frankfurt Gegenstand der Erörterungen der Staatsbehörden sein. Damit steht dann auch die Berücksichtigung der Wünsche der dortigen Bevölkerung bezüglich der Contribution im Zusammenhange.

♂ [Der früher zur Disposition gestellte Bürgermeister von Goslar], Dr. Sandroß, hat jetzt seine Versetzung in den Ruhestand mit Pension beantragt und ist diesem Antrage auch Folge gegeben worden.

♂ [Personenwechsel im Polizeipräsidium.] In den Zeitungen ist vielfach die Rede von einem beabsichtigten, sehr umfassenden Personenwechsel im hiesigen Polizeipräsidium, indem zahlreiche Versetzungen nach den neuen Provinzen stattfinden sollten. Nun ist es allerdings richtig, daß man bei der Einrichtung der Polizei-Verwaltung in den größeren Städten der neu erworbenen Landestheile den dortigen schon bewährten Beamten noch andere Kräfte aus den alten Provinzen, die mit dem Geschäftsgange und der ganzen polizeilichen Verwaltung hinreichend vertraut sind, wird an die Seite setzen wollen, aber es liegt keineswegs die Absicht vor, solche nur aus der Hauptstadt zu nehmen, sondern aus den verschiedenen Polizeiverwaltungen der alten Provinzen, wo sich eben tüchtige Kräfte finden.

♂ [In Bezug auf die Eisenbahn-Verwaltungen] in den neuen Provinzen erfahren wir, daß der Uebergang derselben zu den preußischen Principien mit Eifer weitergeführt wird; im Handelsministerium wird jetzt eine Instruction ausgearbeitet, welche für die Eisenbahnverwaltungen in den neuen Provinzen bestimmt ist und außerdem sind noch die preußischen Eisenbahngrundsätze zusammengestellt worden, um den genannten Verwaltungen zur Richtschnur zu dienen. Man glaubt, daß das Werk der Verschmelzung beider Verwaltungen in nicht langer Zeit vollendet werden wird.

♂ [Der Geh. Post-Rath Stephan] befindet sich augenblicklich in Thüringen, um mit den dortigen Regierungen zu unterhandeln und vertragsmäßig die Gerechtsame festzustellen, welche Preußen durch die Uebernahme des Thurn- und Taxis'schen Postwesens in jenen Ländern sich erworben hat. Wenn die Zeitungen melden, daß jene Regierungen die Absicht hätten, Schwierigkeiten zu erheben, so ist dabei zu bedenken, daß bei allen Verhandlungen Wünsche zur Sprache kommen und Interessen vertreten werden, und glaubt man hier überzeugt sein zu können, daß die Sache sich in bester und durchaus befriedigender Weise ordnen wird.

[Der Bündnißvertrag mit Würtemberg.] Dem Vernehmen nach ist von Seiten der preußischen Regierung mit Bezug auf die innerhalb des würtembergischen Landtages sich kundgebenden Velleitäten, den Bündnißvertrag mit Preußen einer ständischen Cognition zu unterziehen, eine Eröffnung nach Stuttgart abgegangen, im Wesentlichen des Inhalts, daß Preußen nicht zu untersuchen habe, was das würtembergische Verfassungsrecht gestatte oder gebiete, daß es aber seinerseits den Bündnißvertrag als das untrennbare Corollar des Friedensvertrags betrachte, und daß es der würtembergischen Regierung demnach zu erwägen gebe, daß mit dem Hinfälligwerden des ersteren auch die Rechtsbeständigkeit des letzteren sich nicht werde behaupten lassen.

* [Militärisches.] Nächst manchen bekannten oder unwichtigeren Daten enthält der militärische Artikel der „Voss. Ztg.", auf den unter den gestrigen telegr. Depeschen hingewiesen war (s. Nr. 167 d. Z.) folgende Mittheilungen:

Von den durch die Erweiterung der preußischen Armee erforderlich gewordenen 1550 Offizierstellen sind nach dem neuerdings veröffentlichten officiellen Nachweise 649 aus dem Offiziercorps der Truppen der annectirten Landestheile und zwar durch 424 hannoversche, 154 kurhessische, 67 nassauische und 4 Frankfurter Offiziere besetzt worden, 112 Offiziere sind neu aus den Cadetten-Anstalten eingetreten und der Rest ist aus der Armee selbst ergänzt worden. — Für den Fall eines neuen Krieges würde die preußische Armee gegenwärtig noch mit der beinahe unveränderten Ausrüstung wie in dem letzten Feldzuge in denselben eintreten. Die durch königl. Bestimmung festgesetzten Ausrüstungs- und Uniform-Aenderungen sind, da der Erlaß der betreffenden Ordre eben erst erfolgt ist, natürlich noch nicht ausgeführt worden. Unmittelbar ausführbar bleiben deshalb davon nur die Reducirung des Gepäcks auf die vorbezeichneten Stücke, die neue Verfügung über die Fußbekleidung, die Mitführung des Putzzeuges nur durch einzelne Mannschaften und die Ueberweisung des Schanzzeuges an die Patronenwagen. Eine Minderbelastung der Mannschaften würde darum aber noch nicht eintreten, da gegenüber dieser Verminderung des Gepäcks andererseits die Erhöhung des Patronenbestandes von früher 60 auf 80 Patronen verfügt worden ist. Die durchgängige Bewaffnung der norddeutschen Armee mit Zündnadel-Gewehren wird als bewirkt angegeben und soll die nöthige Zahl von Gewehren zur Ausrüstung der eben neu aufgerichteten sächsischen Truppen bereits an die sächsische Regierung überwiesen worden sein. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit ist in letzter Zeit noch auf die Ausrüstung der Batterien mit den neuen gezogenen Geschützen verwendet worden und darf dieselbe wohl ebenfalls jetzt nahezu als bewirkt angesehen werden. Zu der späteren Armirung der Küstenbefestigungen in der Kieler Bucht, auf Alsen und Sundewitt sind, wie man hört, vorzugsweise die neuen gezogenen 72-Pfünder bestimmt, mit welchen gegenwärtig in der Ostsee Schießversuche abgehalten werden.

[Berichtigung.] Die russische Telegraphen-Agentur meldet: Aus zuverlässigster Quelle wird versichert, daß die in letzter Zeit von den Journalen gebrachten, angeblich die Ansichten des hiesigen Gouvernements enthaltenden telegraphischen Nachrichten über die Luxemburger Frage positiv falsch sind, daß weder in Betreff Luxemburgs noch über Candia officielle Aeußerungen der Regierung vorliegen. Die diesfallsigen Mittheilungen des „Journal de St. Petersbourg" sind nur als Privatansichten zu betrachten.

**Stettin**, 8. April. [Bestätigung.] Die Wahl des bisherigen Stadtraths Sternberg zum Bürgermeister der Stadt hat, wie die „Oder-Ztg." mittheilt, die Bestätigung erhalten.

**Stralsund**, 8. April. [Die Angelegenheit der vier hiesigen Gymnasiallehrer,] welche ihrer Zeit von Stettin aus zur Verantwortung gezogen wurden, weil sie einen Mann von so „feindseliger" Haltung gegen die Regierung, wie den Abgeordneten Hinrichs, für die Reichstagswahl empfohlen hätten, hat gegenwärtig einen Abschluß gefunden, der zu dem heftigen anfangs genommenen Anlauf in keinem rechten Verhältniß steht. Die Betreffenden hatten in ihrer Erwiderung an das Provinzial-Schulcollegium unter Hinweis auf die Stellung und Thätigkeit des Abgeordneten Hinrichs als Mitglied der national-liberalen Fraction bestritten, in seiner Person einen Abgeordneten von feindseliger Opposition gegen die Regierung empfohlen zu haben. Die jetzt von Stettin aus eingetroffene Entscheidung erkennt dem Vernehmen nach an, daß es nicht die Absicht der Betreffendev gewesen sein möge, einen solchen Gegner der Regierung zu wählen, hebt indeß die frühere oppositionelle Haltung desselben hervor und warnt schließlich die Betreffenden für die Zukunft vor ferneren derartigen Schritten. — Also eine Citation nach Stettin, um dort einen feierlichen Verweis zu ertheilen, wie in einem früheren ähnlichen Falle, ist diesmal doch nicht erfolgt. — Daß auch diejenigen hiesigen Lehrer, welche sich ihrer Zeit durch ihre öffentliche Namensunterschrift für die Wahl des Fürsten Putbus erklärt haben, vor einer Wiederholung solcher Demonstration verwarnt seien, hat man nicht gehört. (N. Z.)

**Hadersleben**, 6. April. [Suspension.] Wie die „N. T." vernimmt, ist Pastor Hertel in Moltrup und Bjerning vom 4. April ab von seinem Amte suspendirt worden. Er hatte schon vor längerer Zeit wegen Altersschwäche um seinen Abschied nachgesucht. Jetzt aufgefordert, den Eid zu leisten, weigerte er sich dessen, worauf die Suspension erfolgte. Er gehörte zu den dänischen Propagandisten, woraus er auch kein Hehl machte.

**Leipzig**, 9. April. [Roßmäßler †.] Seinen im Tode ihm vorangegangenen Mitkämpfern für die Rechte des Volkes, Dr. Heyner und Stadtrath Rose, ist Prof. Roßmäßler bald gefolgt; nach längeren Leiden starb er gestern Morgen. (S. gestr. Mittagbl.) Seine Verdienste auf dem naturwissenschaftlichen Gebiete sind zu allgemein bekannt, um hier aufgeführt werden zu müssen. Seine zahlreichen Schriften erhellen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften die Resultate seiner Lebensthätigkeit. Als Politiker stand Roßmäßler treu und unwandelbar zum Volke. Er hat sich um kein Jota geändert und diese starre Consequenz allen Forderungen und Ereignissen der Zeit gegenüber machte neuerdings seine Bestrebungen öfter unpraktisch und illusorisch. Auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung war Roßmäßler ein treuer Anhänger des Schulze'schen Princips der Selbsthilfe und hat dasselbe gegen die Lassalleschen Irrlehren oft und nachdrücklich in Rede und Schrift vertheidigt. Roßmäßler lebte seit etwa 16 Jahren in Leipzig. Früher war er Professor an der Tharandter Forstakademie. Von seinen Gesinnungsgenossen in das erste deutsche Parlament gewählt, stand er da tapfer für die Volksrechte ein und folgte auch, Minister Römers Worte vertrauend, nach der gewaltsamen Auseinanderjagung des deutschen Parlamentes in Frankfurt dem Rumpfparlament nach Stuttgart. Dafür wurde er in Sachsen abgesetzt, doch konnte man ihm eine jährliche Pension von 500 Thlr. nicht vorenthalten. Diese bezog er bis zu seinem Ende. Roßmäßler hatte in seinem freiheitlichen Wirken viele Anfechtungen zu erleiden und mußte vor etwa 2 Jahren noch eine achtwöchentliche Gefängnißhaft wegen Preßvergehen büßen. Er war erst 61 Jahre alt, obgleich sein Haar und Bart schon seit vielen Jahren völlig gebleicht erschienen von Arbeit in rastloser Thätigkeit im Dienste des Volkes und der Wissenschaft, die beide seiner nicht vergessen werden.

**Gotha**, 7. April. [Der Erbprinz von Augustenburg] ist in den letzten Tagen der vorigen Woche hier gewesen. Wie man vernimmt, beabsichtigt er, vom 1. Mai d. J. an, seinen dauernden Wohnsitz hier zu nehmen, wo sein Vater bereits seit einer Reihe von Jahren ein Haus und Gartengrundstück acquirirt hat.

---

**München**, 6. April. [Rücktritt des Justizministers.] Der „A. A. Z." wird geschrieben: Was ich Ihnen vor etwa acht Tagen zu schreiben die Ehre hatte, wird nun nachträglich auch von den Correspondenten anderer Blätter bestätigt, daß nämlich Hr. v. Bomhard wirklich zurücktrete. Verschiedene Herren werden in den Blättern als seine muthmaßlichen Nachfolger genannt, unter ihnen auch Hr. Dr. Marq. Barth, dieser sogar „mit viel Sicherheit". Ich glaube constatiren zu können, daß man an maßgebender Stelle bis gestern nicht daran gedacht hat, Hrn. v. Bomhard in der Person des ausgezeichneten Juristen Dr. Marq. Barth einen Nachfolger zu geben.

**München**, 7. April. [Depeschendiebstahl.] Im hiesigen Ministerium des Aeußern wurde unter den Hausbeamten eine Untersuchung angestellt, weil jüngst von Depeschen des Grafen Bismarck, welche derselbe nach München zur Einsichtnahme geschickt hatte, in öffentlichen Blättern Mittheilungen gemacht wurden, die über deren Inhalt und Form ein vollständig richtiges Bild entwarfen. Man ist an betreffender Stelle über diese Tactlosigkeit, solche discrete Dinge zu veröffentlichen, höchst ungehalten; eigenthümlich bleibt es jedoch, daß man die Indiscretion immer bei den Unterbeamten sucht. Wenn im gegebenen Falle das Ministerium aber nicht mehr erreicht als bei der Untersuchung wegen des Briefes v. d. Pfordten's an den Grafen Giese, dessen Veröffentlichung an hoher Stelle auch äußerst unangenehm vermerkt wurde, so wird es sich noch immer kein klares Bild darüber machen können, wie die Presse des Oefteren zu ihren Nachrichten gelangt. (Fr. J.)

**München**, 7. April. [Die Lage] muß sehr ernst sein, denn der Reisewagen des Königs und der Königin-Mutter, die ihren Sohn nach Venedig und Rom begleiten wollte, war gepackt, die Reise sollte heute Mittag angetreten werden, sie wurde aber, nachdem Fürst von Hohenlohe Depeschen empfangen und darauf dem Könige berichtet hatte, aufgegeben. Man versichert, aus Berlin sei officiell hier kundgegeben worden, der Krieg erscheine nicht mehr vermeidlich. Gleichwohl ist von militärischen Vorbereitungen hier nichts wahrzunehmen. — Die Ernennung des Herrn v. Mohl zum badischen Gesandten am hiesigen Hofe wird in Kreisen, die Alles, was auf Preußen hinweist, mit dem Scharfblick des Argwohns verfolgt, als ein Schritt der badischen Regierung betrachtet, ihrerseits zur Befestigung der preußenfreundlichen Politik unserer Regierung beizutragen. Man erachtet nämlich, daß die Persönlichkeit des Herrn v. Mohl diesen Gesandten sehr bald in die nähere Umgebung des Königs führen werde. (B.- u. H.-Z.)

**Stuttgart**, 6. April. [Die Luxemburger Frage] hat auch hier die Gemüther ziemlich erregt und der Eindruck, den die Verhandlungen darüber im Reichstage gemacht hat, ist ein bedeutender. Man ist Preußen dankbar, daß es für die Ehre Deutschlands so entschieden eingetreten ist und hofft, es werde die unberechtigten Forderungen Frankreichs mit aller Energie zurückweisen. Auch hier will Niemand den Krieg — und Süddeutschland würde wohl am meisten unter einem solchen zu leiden haben — aber wenn die Begehrlichkeit und der Uebermuth unserer Nachbarn zu der Entscheidung durch die Waffen drängen sollte, so würde man auch bei uns mit Begeisterung in den Krieg gehen. Vor allem unser Militär würde sich freuen, nun an der Seite Preußens zu stehen und der Welt zeigen zu können, daß die Schwaben unter einer tüchtigen und einheitlichen Führung so gute Soldaten sind wie irgend ein Contingent. Wohl giebt es noch Einzelne in unserem Lande, denen man deutlich die Verstimmung darüber anmerkt, daß Preußen den Verkauf Luxemburgs nicht ohne Weiteres gutgeheißen hat, weil ihnen der Verkauf so genehm gewesen wäre, Preußen habe nun doch zur Verschacherung deutscher Lande die Hand geboten. Aber man überschätze doch ja in Norddeutschland den Einfluß dieser Leute nicht. Die große Masse ist endlich bekehrt und wünscht nichts sehnlicher, als die nun doch schon so vielfach überbrückte Mainlinie völlig verschwinden zu sehen. — Morgen findet zu Heilbronn eine große von der deutschen Partei veranstaltete Versammlung statt, die sich ohne Zweifel in obigem Sinne mit aller Entschiedenheit aussprechen wird. (N. Z.)

**Luxemburg**, 6. April. [Zur schwebenden Frage.] Dieser Tage traf ein Sohn des Kriegsministers v. Roon — wie ich höre, der als Hauptmann im Generalstabe angestellte — hier ein, kehrte aber sofort wieder nach Berlin zurück. Daß die Sendung dieses Offiziers sich auf die schwebende Frage bezog, wird anzunehmen sein. — Die neulich erwähnten Demonstrationen durch vereinzelte Rufe: „Vive l'Empereur! Vive la France!" sind spurlos verschollen. (K. Z.)

## Italien.

**Florenz**, 5. April. [Eine Erklärung Lamarmora's.] Die „Italie" veröffentlicht eine Tischrede, welche General Lamarmora bei einem ihm von seinen Wählern in Biella gegebenen Banket gehalten hat. Dieselbe ist nicht weniger als drei Spalten lang. Wir begnügen uns, daraus nur die Hauptstelle anzuführen und schicken voraus, daß sich diese Expectoration gegen die Erinnerung an einen sehr wichtigen Zeitpunkt im letzten Kriege richtet. Oesterreich hatte Venetien an Frankreich abgetreten und Frankreich gab in Florenz den Wunsch zu erkennen, man möge nun sofort den Krieg einstellen und sich für befriedigt erklären — darauf that Marschall Lamarmora Alles, was in seinen Kräften stand, um diesen französischen Wünschen zu genügen, während Baron Ricasoli das Ansinnen mit klassischer Derbheit zurückwies. Lamarmora also sprach sich bei der gedachten Gelegenheit so aus:

„Man hat glauben machen wollen, man hat geglaubt und man glaubt oder thut noch so, als glaube man, daß mein Benehmen in Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen kein ehrliches gewesen sei. In der That kann ich mir anders weder die Wuth erklären, womit ein großer Theil der Presse gegen mich losgelassen wurde, noch wie der Herr Graf Bismarck sich erlaubt hat, einen Unterschied zwischen der Ehrlichkeit des Barons Ricasoli und der meinigen zu machen. Ich, der ich das Haupt überall hoch tragen zu dürfen glaube, selbst in Preußen und in Gegenwart des Königs und der königlichen Familie, die ich persönlich zu kennen die Ehre habe und die mir gegenüber voll Courtoisie war, ich weise vor Europa jede Insinuation zurück, gleichviel welche, die allermindestens gegen meine Ehrlichkeit gerichtet ist.... Graf Bismarck war schlecht unterrichtet, als er unserem Bevollmächtigten im preußischen Lager äußerte: „Er habe volles Vertrauen auf die Ehrlichkeit des Barons Ricasoli; aber das Verfahren des Generals Lamarmora sei ihm unerklärlich, und wenn er Venetien, ohne den Krieg fortzusetzen, annähme, so würde diese That einigermaßen erklären, wie er nach einer fast gewonnenen Schlacht sich vom Mincio zurückziehen könnte." Ich ließ auf diese Aeußerung sofort durch unseren Bevollmächtigten dem Grafen Bismarck entgegnen: „Daß, wenn er glücklicher als wir gewesen, dies doch kein Grund sei, uns so ungerechte Anklagen zuzuschleudern, und wenn die tapfere preußische Armee so allen Schwierigkeiten gegenübergestanden hätte, welche Natur und Kunst vor uns aufgethürmt hatten, ... und wenn, was die Insinuationen gegen meine Ehrlichkeit anbetreffe, ... so weise ich sie ernstlich zurück", wobei ich hinzufügte, „daß, wenn wir weniger ehrlich verfahren wären, die Preußen nicht so weit gekommen wären, wie sie kamen."

[Proceß Persano.] In der Senatssitzung vom 3. d. wurden vom Präsidenten die Anklagepunkte gegen den Admiral Persano verlesen.

Auf den ersten Anklagepunkt, daß er den Hafen von Ancona beim Erscheinen der feindlichen Flotte in jenen Gewässern nicht verlassen habe, erwiederte Admiral Persano, er habe, sobald die österreichische Flotte signalisirt war, alle nöthigen Verfügungen zum Kampfe getroffen. Der „Rè d'Italia" wäre der erste bereit gewesen, wenn nicht die Kohlen sich erhitzt und dadurch das Schiff gefährdet hätten. Dasselbe war bei dem „Rè di Portogallo" der Fall. Der „Principe di Carignano" konnte wegen Ungeschicklichkeit des Maschinisten nicht auslaufen; „Ancona", „Varese" und „Palestro" befanden sich in denselben Verhältnissen. Blos 4 Panzerfregatten seien kampftüchtig gewesen. Uebrigens hätte man sich geschlagen, wenn die österreichische Flotte geblieben wäre. Auf eine Anfrage des Präsidenten erwiederte der Angeklagte, in Ancona habe man nicht kämpfen können, weil es noch an Geschossen und Munition mangelte, um es mit den Panzerschiffen aufnehmen zu können. Sein Plan, den er dem Abgeordneten Boggio anvertraute, habe darin bestanden, dem Scheine nach die Richtung gegen Chioggia einzuschlagen, dann in der Nacht unbemerkt gegen die dalmatinische Küste zurückzukehren, um die österreichische Flotte zu bewegen, einen Handstreich auf Ancona zu versuchen, und ihr dann eine Schlacht zu liefern, wobei sie zwischen zwei Feuer, jenes der Batterien von Ancona und die Geschütze der Flotte, gekommen wäre. Diesen Plan habe er dem Chef seines Generalstabes nicht anvertraut, weil er eben seine Pläne Niemandem (mit Ausnahme Boggio's, wie es scheint) anzuvertrauen pflege. Er habe die nöthigen Befehle für die Nacht ertheilt, am Morgen aber zu seiner Ueberraschung gesehen, daß der Generalstabschef der Flotte gerade die umgekehrte Richtung gegeben habe, trotz seiner Befehle. So sei der erste Plan vereitelt worden. Auf die Frage, warum er den von der Regierung ertheilten Verhaltungsbefehlen nicht gehorcht und den Feind nicht aufgesucht habe, erwiedert Persano, dies habe er nicht thun können,

weil der Feind unter dem Schutze seiner Festungen sich befand. Diesen sich zu nähern, sei ihm aber untersagt gewesen, um die Schiffe nicht den von den Minen drohenden Gefahren auszusetzen. Hierauf kam der Angriff auf Lissa zur Sprache, worauf Persano versicherte, er habe die Landung bewerkstelligen wollen, die Commandanten der Division Albini hätten ihm aber davon als von einem zu gewagten Unternehmen abgerathen. Daß alle seine Schiffe zerstreut gewesen, leugnete Persano; er habe auf allen Punkten der Insel Demonstrationen machen müssen, aber verschiedene Ausluger hätten den Auftrag gehabt, die benachbarten Gewässer zu überwachen. Auf die Frage, warum er, als der Feind schon ganz nahe war, den „Affondatore" bestiegen, ohne die Flotte zu benachrichtigen, erwiederte Persano sehr unklar und so, daß seine Worte ein gewisses Gemurmel hervorriefen: Die Benachrichtigung der Schiffscommandanten in solchem Falle sei durch kein Reglement vorgeschrieben, das bloße Aufhissen der Admiralsflagge genüge. Wenn übrigens die Commandanten nicht wußten, daß er, der Admiral, den „Rè d'Italia" verlassen, so wäre es ihre Pflicht gewesen, letzterem Schiffe zu Hilfe zu eilen. Ferner erklärte er die von ihm angeordnete Frontveränderung für die zweckmäßigste, beschuldigt jedoch die Commandanten, sie hätten nach dem 1. Angriff die erste Stellung nicht zu behaupten gewußt. Im Anfange des Kampfes habe er an Bord des „Affondatore" die ganze Schlachtfront besichtigt und sich auf den „Kaiser" geworfen; im Augenblicke aber, als er letzteren in der Flanke angreifen wollte, sei er gewahr geworden, daß das Steuer seine Dienste versagte. Wie sehr man sich auch Mühe gab, man konnte dem „Kaiser" nicht beikommen. Auf mehrere an ihn gerichtete Kreuzfragen antwortete der Angeklagte ziemlich verworren und sich in Widersprüche verwickelnd und namentlich gelang es ihm nicht, sich zu rechtfertigen, warum er dem „Rè d'Italia" nicht zu Hilfe geeilt, obschon ihn sein Generalstabschef rechtzeitig von der Gefahr benachrichtigt. Seine Antworten und die Bemerkungen, welche sie hervorriefen, machen leider den Eindruck, daß er den Thurm des „Affondatore" eher seiner persönlichen Sicherheit wegen, als aus tactischen oder strategischen Rücksichten zum Aufenthalte während der Schlacht wählte.

In der gestrigen Sitznug wurde mit der Zeugenvernehmung begonnen.

Vice-Admiral Vacca bestätigt, daß die Flotte zwar nach ihrer Ankunft in Ancona nicht in wünschenswerther Weise ausgerüstet gewesen, daß sie aber doch der Herausforderung des Admirals Tegetthoff hätte Trotz bieten können. Das sei aber nicht geschehen und auch die von dem Zeugen vorgeschlagene Blokirung Pola's unterblieben. Die während des Kampfes und während der Veränderung vom Admiralschiffe aus gegebenen Signale seien nicht verstanden worden. Schließlich habe sich Admiral Tegetthoff, als er sah, daß die italienische Flotte durchaus den Kampf nicht wieder aufnehmen wollte, langsam nach Lissa gewendet.

Diesen Angaben gegenüber bemerkte der Angeklagte, er habe den Kampf fortsetzen wollen, aber nur bei zwei Schiffen Gehorsam gefunden. Vacca replicirte, er habe die Anordnungen Persano's nicht zweckentspechend gefunden.

Der zweite Zeuge, Fregattencapitän Buchia, trat noch schärfer gegen den Admiral Persano auf, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

In der heutigen Fortsetzung des Processes wider den Admiral Persano wurde in der Zeugenvernehmung fortgefahren.

Der erste heute gehörte Zeuge war Vice-Admiral Albini. Auch dieser Zeuge ist seinem Commandanten nichts weniger als freundlich gesinnt. Zeuge ist der Ansicht, die verlorene Schacht bei Lissa sei dem Umstande zuzuschreiben, daß der Admiral zu schnell zum Angriffe vorrücken ließ, daß er versäumte, in compacter Masse in die Schlacht einzutreten, und daß er endlich, als es noch Zeit war, die Schlacht zu erneuern und vielleicht zu gewinnen, die Oesterreicher ruhig in den Hafen von Lissa zurückkehren ließ, „wodurch sich übrigens Tegetthoff — wie sich Albini ausdrückt — selbst in ein Netz begab, in dem man ihn in der Nacht hätte fangen können"; endlich, daß Persano's Signale entweder gar nicht — wie das, welches die Verstärkung der Arrièregarde forderte — oder erst zu einer Zeit bemerkt wurden, wo sie von den Ereignissen überholt waren. Zum Schluß seiner Aussagen gesteht übrigens Albini zu, daß er ebenfalls mit Rücksicht auf die jungen und unerfahrenen Matrosen bei Ancona den Oesterreichern nicht eine Schlacht angeboten hätte.

Der nächste Zeuge ist der Capitän des „Carignano", Marquis Paolucci, während des Krieges Generalstabs-Chef bei der Escadre Albini's. Zeuge stimmt mit seinem Chef überein, daß der Geist in der Flotte sowohl durch das Nichtangreifen vor Ancona, als durch die Nutzlosigkeit der darauf folgenden „Spazierfahrt" im adriatischen Meere (vom 8. bis 17. Juli) erheblich gelitten habe. Die Details, die er von dem Kampfe vor Lissa giebt, bestätigen alle Angaben Albini's, darunter auch die, daß der „Affondatore" gerade in dem Momente, als er den „Kaiser" hätte anrennen sollen, auswich. — Die Aussagen der nächsten Zeugen: Capitän Buglione, Capitän Cavaliere Piola, Capitän Marquis del Carretto (dieser ist ein Cousin fünften Grades zu Persano), Schiffslieutenant Cavaliere Conti, endlich Capitän Marquis Pirenzo, wiederholten nur Bekanntes. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

[Das Ende Ciceruacchio's.] Bei Gelegenheit einer Volksdemonstration zu Ehren Garibaldi's in San Fiorano sprach dieser von seinen Erlebnissen auf der Flucht von Rom nach der Mündung des Po im Jahre 1849. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit aus dem Munde Garibaldi's, daß der einst sehr bekannte römische Volksredner Ciceruacchio nebst seinen 2 jungen Söhnen von 19 und 13 Jahren und 7 anderen Flüchtlingen von den Oesterreichern gefangen und erschossen wurde (der 13jährige C. war nicht tödtlich getroffen und wurde mit dem Gewehrkolben todt geschlagen). Garibaldi hatte sich mit seiner todtkranken Gemahlin in einem Maisfelde versteckt und hörte die spähenden Oesterreicher nahe an sich vorüberziehen. Hugo Bassi und Livraghi wurden ebenfalls gefangen und zu Bologna erschossen. Von 13 Kähnen, auf welchen sich die Flüchtlinge zu Cesenatico einschifften, um nach Venedig zu kommen, fielen 9 in die Hände des an der Küste streifenden österreichischen Geschwaders. Die Mittheilung über das Ende Ciceruacchio's ist deshalb interessant, weil man lange nicht wußte, wo derselbe geblieben war; die Erschießung desselben wurde vielfach in Abrede gestellt.

[Uebertritt.] Der Chorherr Storelli von Corato in der Provinz Bari (Neapel) ist, der „N. C. K.-Z." zufolge, zum Protestantismus übergetreten und hat auf eigene Hand das Evangelium zu predigen angefangen.

## Frankreich.

✱ **Paris**, 7. April. [Ueber die Ministerkrisis in Italien] giebt der „Moniteur" einige Aufschlüsse. An die Betheiligung der Linken an der neuen Regierung durch Crispi glaubt der „Moniteur" ebenso wenig, wie er fest auf die conservative Haltung der Majorität baut. Vorsichtig, doch für den Eingeweihten deutlich genug, drückt sich das amtliche Blatt dahin aus, daß die französische Partei, deren Führer Rattazzi ist, obenauf kommen soll:

„Die neue Minister-Combination dürfte demjenigen Elemente Raum verschaffen, das seit einiger Zeit von der Gewalt fern geblieben ist, und vielleicht noch einem anderen, das bisher wenigstens zu der regelmäßigen Leitung der Geschäfte noch nicht hinzugezogen war."

Hiermit ist die österreichische Partei gemeint, die es zuletzt aber doch vorgezogen hat, wie bisher ihren ungeregelten Einfluß zu üben, da Menabrea schließlich den Eintritt in ein Ministerium Rattazzi abgelehnt hat.

[Die Krankheit des kaiserl. Prinzen] beschäftigt die öffentliche Meinung immer lebhafter; die Thatsache, daß Dr. Nelaton jetzt in den Tuilerien schläft, um stets gleich bei der Hand zu sein, wird als ein energisches Dementi der Nachrichten der officiösen Blätter über die Besserung im Befinden des Prinzen angesehen. — Die Kaiserin hat in der Kirche Notre Dame des Victoires für die Gesundheit ihres Sohnes eine Kerze gewidmet; dieselbe ist schon abgebrannt. Der Prinz leidet in der That an einem neuen, dem vierten Absceß.

[Der König der Belgier] trifft Mittwoch in Paris ein, wo er 6—8 Tage in strengstem Incognito verweilen will. Der belgische Gesandte giebt zu verstehen, daß sein Souverain es für angemessen erachtet habe, dem Kaiser der Franzosen, ehe er nach Berlin gehe, einen besonderen Besuch abzustatten, daß er aber im Sommer seinen Besuch en gala für die Ausstellung wiederholen wolle.

[Marschall Forey] geht morgen Früh um 5 Uhr nach dem Lager von Chalons ab. Eine nach Algier gesandte Depesche ruft mehrere dort garnisonirende Regimenter zurück. — Unter dem Befehle des Marschall Forey werden die Divisionsgenerale de l'Abadie, d'Aydrein, Bataille und Lebrun (Infanterie), de Mirandol (Cavallerie) und der Brigadegeneral Lab[illegible] der Artillerie stehen.

[Im gesetzgebenden Körper] kommt morgen der Gesetzentwurf über die Municipalräthe zur Verhandlung. — Die Commission zur Berathung des Preßgesetzes setzt ruhig ihr Werk fort. Die Herren Guéroult und Havin schlagen derselben folgende liberale Amendements vor: Die hauptstädtischen Blätter bezahlen zwei, die Provinzial-Journale nur 1 Cent. Stempel; es tritt für die Presse das gewöhnliche Gerichtsverfahren ohne Erschwerung ein; der Drucker ist von jeder Verantwortlichkeit frei. Leider haben diese Amendements weniger Aussicht auf Annahme als diejenigen des Vollblut-Reactionärs Matthieu, der verlangt, daß jeder polemische Artikel schon 24 Stunden vor seinem Erscheinen bei den Behörden deponirt sein muß, damit deren Widerlegung sogleich dahinter abgedruckt wird; daß ferner die Suspension nach der Verurtheilung in erster Instanz nicht nur facultativ, sondern obligatorisch ist und daß es nothwendig sein soll, daß ein Journalist, der zum zweiten Male wegen Preßvergehen verurtheilt ist, auf fünf Jahre seines Wahlrechtes beraubt wird. Die Annahme dieser Matthieu'schen Amendements würde die Existenz der französischen Presse fast unmöglich machen.

[Zur Ausstellung.] Von morgen ab werden Wochenbillets à 6 Frs. für die Ausstellung ausgegeben; der Besitz derselben verleiht dieselben Rechte für eine Woche, wie Abonnementskarten für die ganze Dauer der Ausstellung. Sehr viele hiesige Behörden haben aus Anlaß der Ausstellung und der damit verbundenen Vertheuerung der Lebensmittelpreise die Gehälter der Beamten erhöht. Die landwirthschaftliche Ausstellung zu Billancourt wird am 1. Mai eröffnet und kostet kein Eintrittsgeld. Der Kaiser wird einen Brief an Herrn Rouher veröffentlichen lassen, in welchem er den Wunsch ausspricht, daß die Ausstellung einen Tag in der Woche dem Publikum unentgeltlich geöffnet werden möge. Ferner will man auch eine große Pferde-Ausstellung veranstalten. — Das „Journal des Debats" spricht sich über die Ausstellung im Allgemeinen eben nicht günstig aus. Wenn — so sagt dasselbe — die Ausstellung bleiben soll, was sie ist, so war der Einweihungstag (1. April) vortrefflich gewählt, denn noch nie wurde die Leichtgläubigkeit des Publikums abscheulicher in . . den April geschickt. Nichts ist bereit, als die Limonadiers, Restaurants und Garküchen; noch 1 bis 1½ Monate werden vergehen, bis der Besuch des „Riesen-Gasometers" Nutzen oder Vergnügen gewähren wird, und was haben all' die Tempel und Pagoden und Thürme in Ruinen und all' die Meß-Sehenswürdigkeiten, die man wie Spielzeug im Park anhäufte, mit den Fortschritten der Industrie gemein? Man dachte offenbar nur daran, Fremde anzulocken und Geld zu machen, ohne sich den Teufel um die Industrie zu scheeren. Es wird wohl die letzte Exposition sein.

## Belgien.

**Brüssel**, 6. April. [Die Kammer] hat gestern die Vertagung des Reformgesetzes verworfen und hat bereits den ersten Artikel des Regierungsentwurfes angenommen. Uebrigens sind die Tribünen leer. Die Aufmerksamkeit ist anderswo.

[Die hiesigen Schneidergesellen] sind dem Beispiel ihrer Pariser Collegen gefolgt und drohen Montag mit völliger Arbeitseinstellung, sofern man ihnen nicht 75 Centimen täglich mehr Arbeitslohn bewilligt. (Fr. J.)

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, den 10. April. [Tagesbericht.]

** [Militärisches.] Nach einer im „Staats-Anzeiger" enthaltenen Uebersicht der in den Schlachten und Gefechten des Feldzuges im Jahre 1866 verwundeten preußischen Offiziere betrug deren Gesammtzahl 606 und kamen davon auf die Artillerie 20, auf die Cavallerie 101, fast alle übrigen aber auf die Infanterie, darunter 37 auf die Garderegimenter. Unter den Infanterie-Regimentern litten am meisten das 1. Magdeburgische und das 6. Westfälische, bei welchen je 17 Offiziere verwundet wurden. Nächstdem zählten das Königs-Grenadier-Regiment (2. Westpreußisches) Nr. 7 und das 3. Posensche Infanterie-Regiment Nr. 58 je 16 verwundete Offiziere, das 2. Schlesische Grenadier-Regiment Nr. 11 hatte deren 12 und das 2. Schlesische Dragoner-Regiment Nr. 8 hatte 6 verwundete Offiziere. Die meisten Verwundungen erfolgten in der Schlacht bei Königgrätz, nämlich 240, nächstdem in den Gefechten bei Skalitz und Gitschin, je 48, nächstdem bei Nachod 44, Trautenau 39 und Langensalza 28.

∴ [Die Prüfung] der Schüler des Magdalenen-Gymnasiums findet am 10. und 11., die Redeübung am 12. April statt. Das Programm, durch welches der verdienstvolle Director der Anstalt, Hr. Rector Prof. Dr. Carl Schönborn, hierzu einladet, beginnt mit einer von Hrn. Oberlehrer H. Palm verfaßten Abhandlung: „eine mittelhochdeutsche Historienbibel" und enthält dann die vom Director gegebenen Schulnachrichten. Nach letzteren besuchten im verflossenen Winterhalbjahre 1023 Schüler die Anstalt (incl. 319 Schüler der Vorklassen); unter ihnen befanden sich 835 evangelischer, 33 katholischer, 155 jüdischer Confession ꝛc. Auswärtige sind 159. Nach bestandener Prüfung wurden im März d. J. 18 Abiturienten für reif erklärt.

48. [Die Abiturienten-Prüfung] im hiesigen Schullehrer-Seminar wurde am 8., 9. und 10. April unter dem Vorsitze des königl. Provinzial-Schulrathes Jüttner und vor den königl. Regierungs- und Schul-Räthen Bade aus Liegnitz und Polomski aus Oppeln und dem fürstbischöflichen Commissarius Domcapitular Thiel abgehalten. 22 Seminarzöglinge und 4 Commissionsprüflinge nahmen daran Theil. Die schriftlichen Arbeiten und zwar: Lebenslauf, pädagogischen und religiösen Aufsatz, Bearbeitungen aus Größenlehre, Geschichte, Geographie, Physik, Naturbeschreibung, Theorie der Musik, Schönschriften und Zeichnungen waren unter Aufsicht angefertigt worden. Die Commissionsprüflinge arbeiteten am 5. und 6. April. Das Resultat der Prüfung war folgendes: Das Prädicat „sehr gut bestanden" erwarben 9, „gut bestanden" 14, „genügend bestanden" 3. Für den Cantoren- und Organistendienst wurden 4 als „sehr gut", 14 als „gut", 6 als „genügend", 2 als „noch nicht befähigt" erachtet. Die beiden letzteren werden (des zu ertheilenden Gesangsunterrichtes wegen) vielleicht nur provisorisch angestellt. — Noch bestand am 10. April eine junge Dame die Lehrerinnen-Prüfung, nachdem sie ebenfalls am 5. und 6. April die schriftlichen Arbeiten (worunter eine französische und eine englische) angefertigt hatte. Sie erwarb das Prädicat „gut bestanden".

⁎⁎ [Personalien.] Bestätigt: Die Wahl des derzeitigen Bürgermeisters Pallaske in Herrnstadt zum Bürgermeister der Stadt Namslau. Die Wiederwahl des Bürgermeisters Liebich zu Friedland. Die Vocation für den Candidaten Plagwitz zum Conrector und Lehrer der zweiten Knabenklasse an der evangelischen Stadtschule in Strehlen; für Fulde, zum Schullehrer in Bachowitz, Kreis Namslau; für Neumann, zum zweiten Lehrer an der katholischen Schule in Schreckendorf, Kreis Habelschwerdt; für Pätzold zum ersten katholischen Schullehrer und Organisten in Dorf Leubus, Kreis Wohlau. — Ertheilt: Dem bisherigen Hilfslehrer bei St. Mauritius, Herrmann Kabitschke, die Concession zur Fortführung der in dem St. Hedwigs-Waisenhause zu Breslau bereits bestehenden Privat-Elementar-Schule für katholische Knaben. — Ernannt: Der Archidiaconus Rolffs in Schweidnitz zum Superintendenten der Diöcese Schweidnitz-Reichenbach. Der Ober-Grenz-Controleur Höpkemeyer in Pleß zum Haupt-Amts-Assistenten in Breslau. Die Sergeanten Wenzel und Forst zu Grenz-Aufsehern in Follmersdorf und Freiwalde. Der Eisenbahn-Secretär Seefeldt in Breslau zum königlichen Hauptkassen-Buchhalter. Die examinirten Heizer Köbisch, Hein I., Karditzki, Filitz, Vorwerg und Grapow II. zu Locomotivführern in Breslau. Der Schaffner Otto in Breslau zum Wagenmeister. Der Wagenmeister Jahn und die Schaffner König, Weisser und Bürgel in Breslau zu Packmeistern. — Versetzt: 1) Die Betriebs-Secretäre Mehlhose von Lissa nach Breslau, Doulin von Kattowitz nach Breslau, Klose von Breslau nach Kattowitz. 2) Der Stations-Vorsteher 2. Klasse Petzoldt von Obernigk als Stations-Einnehmer nach Myslowitz. 3) Die Stations-Assistenten 1. Klasse Neubauer von Breslau als commissarischer Stations-Vorsteher nach Obernigk, Kant von Oppeln als Güter-Expedient nach Breslau, Wieczorek von Breslau nach Brieg, Reimann von Brieg nach Breslau. 4) Der Güter-Expedient Reichardt von Lissa nach Breslau. 5) Der Telegraphist Lorentz von Breslau nach Gleiwitz. 6) Der Locomotivführer Sommer von Gleiwitz nach Breslau.

[Vermächtniß.] Das in Polgsen, Kreis Wohlau, verstorbene Fräulein Anna Schmidt hat der evangelischen Kirche daselbst 300 Thaler letztwillig zugewendet.

—* [Wohlthätiges.] In den Sälen des Regierungsgebäudes ist von heute bis übermorgen (Freitag) Abends die Ausstellung von Geschenken eröffnet, welche für die neue Gesellenherberge „zur Heimath" eingegangen. Eine Tafel mit Geschenken der königlichen Familie enthält die Porträts Ihrer Majestäten, eine Photographie des Kronprinzen und 4 Bilderwerke der Kronprinzessin, um die Aquarellen, Oelgemälde und andere Kunstsachen gruppirt sind. Nächstdem findet man Teppiche, Sophakissen, Stickereien, Zimmerdecorationen, Haus- und Küchengeräthe, elegante Luxusartikel, Damenputz, Rauchwerkzeuge und allerliebste Nippessachen in bunter Auswahl vertreten. Möchte die Ausstellung der von allen Seiten gesprndeten Liebesgaben sich der Theilnahme erfreuen, welche das menschenfreundliche Werk verdient.

—* [Der Turnverein „Vorwärts"] veranstaltet künftigen Sonnabend im Saale des Wintergartens einen geselligen Abend, der wie alle Feste des genannten Vereins durch sinnige humoristische Arrangements sich auszeichnen wird. Nach dem sorgsam vorbereiteten Programm wird unter Anderem „Die Afrikanärrin", große Parodie von einem gewissen „Quidam" (dem bewährten Verfasser der oft gegebenen Margarethe-Parodie) zur Aufführung kommen. Wir glauben, daß die Mitglieder und ihre Gäste sich einen recht heiteren Abend versprechen dürfen.

† [Besitz-Veränderungen.] Tauenzienstraße Nr. 72b. Verkäufer: Rittergutsbes. Emanuel Pringsheim'sche Erben, Käufer: Früherer Gutsbes. Herr Joseph Wolfsohn. — Goldene Radegasse Nr. 20. Verkäufer: Herr Particulier Adolph Schey, Käufer: Herr Fleischermeister Joseph Cohn. — Schuhbrücke Nr. 14. Verkäufer: Herr Schneidermeister J. Zimmermann, Käufer: Herr Particulier Martini. — Berlinerstraße Nr. 41. Verkäufer: Herr Hausbesitzer Fr. Ossmann, Käufer: Herr Korbmachermeister Moritz Leuchtmann. — Ufergasse Nr. 19. Verkäufer: Die Herren Branntwein-Brennereibesitzer Otto Dirkens u. Glasermeister Heinrich Ehrbeck, Käufer: Herr Particulier Wachsmann. — Baumhofstraße Haus ohne Nummer (die neue Seitenstraße von der Großen Feldgasse aus nach den Aeckern). Verkäufer: Herr Maurermeister Felix Nagorsky, Käufer: Herr Stadtbaurath a. D. C. H. Studt. — Das Rittergut Ober-Girbigsdorf (Kreis Görlitz), Verkäufer: Hr. Maj. v. Ledebur, Käufer: Hr. Rittergutsbes. Gr. v. Kaiserling.

=ββ= [Feuer.] Heute Morgen 2¾ Uhr brach in einer mit Holz und Stroh gefüllten Scheuer des Ackerbesitzer Wandel in Grüneiche Feuer aus, welches in kurzer Zeit so um sich griff, daß, trotzdem die Dorfspritze und der Wasserwagen aus Bischofswalde bald an der Brandstelle waren, es nicht mehr bewältigt werden konnte, sondern die ganze Scheuer in Asche legte. Nur dem günstigen Winde ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb und nicht die dicht daneben stehenden Dominial-Gebäude ergriff.

J. R. [Ungehöriges] Die Personen, welche mit dem Einsetzen der zum Verschluß von Schaufenstern und Gewölbethüren dienenden Vorsetzladen beschäftigt sind, lassen sehr oft die im Sicherheitsinteresse des Publikums erforderliche Vorsicht bei Seite. So hatte gestern Abend auf der Ohlauerstraße ein Haushälter einen derartigen Laden von etwa 10—12 Fuß Höhe außen an die Wand angelehnt und sich dann wieder entfernt. Der heftig wehende Wind schleuderte inzwischen den Laden so heftig quer über den Bürgersteig auf die Straße, daß er an seinem oberen Ende zertrümmerte. Ein Herr rettete sich mit Noth durch einen raschen Sprung vor der Gefahr, getroffen zu werden. Es ist Sache der betreffenden Principale, ihre Untergebenen zweckentsprechend zu instruiren und dieselben besonders auf die höchst unangenehmen Folgen aufmerksam zu machen, welche sie treffen würden, im Falle ein Unglück herbeigeführt würde.

§§ [Einbruch.] In der vergangenen Nacht wurde bei einem Kaufmann auf der Junkernstraße ein frecher Einbruch in das im ersten Stock im Hofgebäude befindliche Comptoir ausgeführt, ohne daß damit glücklicherweise ein besonderer Erfolg verbunden gewesen ist. Der Dieb holte sich aus einem Verschlage im Hofe eine Leiter herbei und gelangte auf diese Weise, nachdem er über ein Vordach geklettert war, an die Comptoirfenster, von denen er eine Scheibe zertrümmerte, worauf er den Flügel von innen aufriegelte, so daß ihm dann der Eingang in das Local freistand. Drinnen öffnete er mit einer Feuerzange, die in der Nähe des Ofens stand, das Schreibpult und wühlte, nach Geld suchend, alle Papiere durch. Er fand indessen nichts. Nur einige Cigarren fielen ihm zur Beute. Außerdem öffnete der Dieb gewaltsam einen Schranken mit Büchern und kaufmännischen Schriften, die er ebenfalls durchwühlte, ohne etwas mitzunehmen. Der freche Mensch muß sich ziemlich lange in dem Comptoir aufgehalten haben, da das eine noch ungebrauchte Licht, welches er sich angezündet hatte, ziemlich tief heruntergebrannt war.

△ **Hundsfeld** bei Breslau, 10. April. [Eisenbahnarbeiter. — Morast. — Der Regen. — Ueberschwemmung.] Der Bau der Rechten-Oderufer-Bahn bringt auch in unser Städtchen, das Ihnen als Großstädtern nur durch seine Augustmesse bekannt ist, recht reges Leben. Die Arbeiter sind meist aus polnischen Gegenden und der Schnapsconsum ist hier und in der „Neuen Welt" ein höchst bedeutender geworden. Aus Wartenberg, Militsch, Trachenberg, Medzibor, besonders aber aus dem Großherzogthum Posen erscheinen Gestalten in polnischem Urcostüm, die der Zahn der Zeit schon mehr als die Cultur beleckt hat. Wir sahen einen alten Knaben, der in seinem Leben noch keine Cigarre geraucht hatte und eine ihm geschenkte zu rauchen versuchte, ohne die Spitze abgebissen zu haben. Die Leute erhalten 10—12 Sgr. Lohn; leider giebt es Exemplare, welche, wenn sie ein Paar Groschen verdient haben, so lange trinken, bis die Noth sie zu neuer Thätigkeit zwingt. — Straßen und Marktplatz gleichen Morästen und nur ein Blondin könnte es wagen, von unserer Postexpedition aus über den Markt nach unserem ersten Hotel zu gelangen. Eine Telegraphenstation besitzen wir nicht, obwohl der gewerbliche Verkehr bei der großen Anzahl von Ziegeleien nicht unbedeutend ist. Als Anhaltepunkt der Bahn wird sich Hundsfeld wohl etwas mehr cultiviren, und unsere Väter der Stadt werden mehr Mittel bekommen, etwas für die Stadt zu thun. — Für den bedeutenden Frachtwagenverkehr wird uns die Bahn freilich wenig Ersatz liefern und die Wagenburgen an Markttagen werden von dem Dampfungethüm vernichtet werden. — Der anhaltende Regen fängt an, für die Landwirthschaft mehr als unbequem zu werden. Wir hören aus der Gegend von Oels, Bernstadt ꝛc. betrübende Klagen über die Ueberschwemmung der Felder, die sowohl den Saaten nachtheilig wird als auch noch auf lange Zeit die Frühjahrsbestellung erschwert. In unserer Nähe sind mehrere Ziegeleien unter Wasser und ist der Schaden an den im Freien stehenden Ziegeln, wenn sie nicht ganz scharf gebrannt sind, nicht unbedeutend. Die Weide ist total ausgetreten, auf beiden Seiten der Chaussee erblickt man eine große Wasserfläche, gut für die prächtigen Wiesen, aber faul für die armen Felder. — Darum ist unser Wunsch: mehr Sonnenschein und weniger Kriegsgeschrei, denn auch Hundsfeld hat seine Königgrätzer, die von den Scenen auf den böhmischen Schlachtfeldern noch satt sind.

≡ **Görlitz**, 10. April. [Raubmord.] Gestern wurde hier Mittheilung gemacht von einem in dem am östlichen Rande unserer Haide gelegenen Dorfe Tiefenfurt verübten Raubmorde. Eine 80jährige Frau und ihr 24jähriger Enkel sind vermittelst Axthieben in ihrer Wohnung während der Nacht erschlagen und beraubt worden; es soll außer einem Sparkassenbuche auch eine kleine Summe baaren Geldes entwendet worden sein, in deren Besitz man die Frau wußte. Man erzählt, daß bereits vor 14 Tagen ein Einbruch in das Haus der Ermordeten unternommen worden sei, daß die Diebe jedoch durch das Geräusch, das eine herunterfallende Säge machte, in ihrem Unternehmen gestört worden seien. Ob das Verbrechen in dem zum Görlitzer oder zum Bunzlauer Kreise gehörigen Theil des Dorfes verübt worden, konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

ō **Neumarkt**, 9. April. [Einführung. — Gasbeleuchtung. — Witterung.] Vor einigen Tagen erfolgte durch den Revisor der evangel. Stadtschule, Herrn Pastor prim. Dr. Hübner die feierliche Amtseinführung des Lehrers Feist an Stelle des nach Liegnitz abgegangenen Lehrers Weist. — Die Schulprüfungen in den evangelischen Stadt- und Landschulen sind beendet und haben in Anbetracht der im vorigen Jahre obwaltenden störenden Verhältnisse, Krieg und Cholera, im Allgemeinen ein günstiges Resultat ergeben. Wenn auch da und dort mißliebige Urtheile laut geworden sind, so rühren diese nur von Personen her, welche das schwere Amt eines Lehrers noch nicht zu würdigen verstehen. Gestern fand das Examen in dem Effingerschen Töchterinstitut statt. — Dem Vernehmen nach ist die Ausführung der Gasbeleuchtung noch auf längere Zeit hinausgeschoben. — Die Wintersaaten stehen grün und erholen sich nach und nach.

△ **Reichenbach**, 9. April. [Statistisches.] Der Kreis Reichenbach hat pro 1867 an königl. directen Steuern den Betrag von 90,396 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf. aufzubringen. Hiervon treffen die Stadtgemeinde Reichenbach 13,351 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf., Langenbielau (4 Bezirke und Dominien) 17,306 Thlr. 15 Sgr., Peterswaldau 9678 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. Peilau hiesigen Kreises besteht aus acht Dominien und fünf Gemeinden, Peterswaldau ist in drei Gemeinden getheilt. Für die Bedürfnisse des Kreises pro 1867, einschließlich der in Folge der Kriegsereignisse vorigen Jahres entstandenen Kosten, sind 7570 Thlr. aufzubringen.

**Poln.-Wartenberg**, 9. April. [Zur Nichtbestätigung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, gegen die Nichtbestätigung des zum Bürgermeister gewählten Lehrer Kretschmer und des zum selben Amt interim. gewählten Rathmann Däumling, sowie gegen den Erlaß der königl. Regierung zu Breslau, wonach der Kaufmann Feder mit der Weiterführung des Bürgermeisteramtes interimistisch betraut worden, gegen ein tägliches Honorar von 1½ Thlr. (vide Nr. 137 und 162 d. Z.) Berufung einzulegen. Eine Commission zur Abfassung einer Beschwerdeschrift unter klarer und ausführlicher Darlegung der Verhältnisse wurde sofort gewählt. Diese Petition wird von einer Deputation des Stadtverordneten-Collegiums Sr. Excellenz dem Herrn Ober-Präsidenten v. Schleinitz persönlich überreicht werden. — Es ist um so mehr zu bedauern, daß unsere Commune in einen derartigen Conflict mit der Regierung gerathen, als sie bis jetzt stets in Patriotismus und Loyalität sich vor vielen anderen Communen hervorgethan. Hoffentlich wird die streitige Angelegenheit zur Zufriedenheit Aller bald beigelegt werden.

Nachschrift. Soeben erfahre ich vom Postillon aus Oels, daß heute Früh im Dorfe Spahlitz bei Oels ein Feuer ausbrach, welches mehrere Wirthschaftsgebäude einäscherte. Ebenso brannte heute ein kleines Haus in Oels nieder.

---

[Notizen aus der Provinz.] * Jauer. Am 6. d. M. war die Frau eines Haushälters in der Goldberger Vorstadt genöthigt, nur etwa 10 Minuten ihr 3jähriges Kind in der Stube allein zu lassen. Während dieser Zeit ging das Kind zum Ofen und spielte mit dem Feuer, wobei die Kleider zum Brennen kamen; es trug leider so schwere Verletzungen davon, daß es bald darauf seinen Geist aufgab.

+ Grottkau. Am 8. d. M. waren auf dem Viehmarkte zum Verkauf aufgetrieben worden: 122 Stück Pferde, 255 Stück Rindvieh, 1875 Schweine, 7 Ziegen.

△ Neisse. Das „Sonntagsbl." meldet: Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß die zur Zeit in Breslau garnisonirende 2. Fußabtheilung des Schlesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 6 mit der hier in Garnison befindlichen 1. Fußabtheilung desselben Regiments die Garnison vertauschen wird. Als Zeitpunkt wird die Beendigung der Schießübung in Wirsbel genannt

---

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**Breslau**, 10. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine 16—17 Thlr., hochfeine 18—18¼ Thlr., — Kleesaat, weiße wenig Geschäft, ordinäre 17—20 Thlr., mittle 21—23 Thlr., feine 25—26 Thlr., hochfeine 27—28 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. 1000 Ctr., pr. April 55½—56 Thlr. bezahlt, April-Mai 54¾—55 Thlr. bezahlt, Mai-Juni und Juni-Juli 54¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 52½ Thlr. Gld., September-October —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 75½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 50½ Thlr. Gld.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 46 Thlr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 93 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) niedriger, gek. 200 Ctr., loco 10⅓ Thlr. Br., pr. April und April-Mai 10⅙ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 10⅙ Thlr. Gld., Juni-Juli —, Juli-August —, August-September 10$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., September-October 11 Thlr. bezahlt, 11$\frac{1}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus etwas matter, gek. 15,000 Quart, loco 16⅚ Thlr. Gld., 16¾ Thlr. Br., pr. April und April-Mai 16½—$\frac{11}{24}$ Thlr. und Gld., Mai-Juni 16½ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 16⅚ Thlr. Gld., Juli-August 17 Thlr. bezahlt, August-September —, September-October —.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

---

**Berlin**, 8. April. [Vieh.] An Schlachtvieh waren auf den Markt zum Verkauf angetrieben:

1604 Stück Hornvieh. Gegen vorwöchentlich reducirten sich die Zutriften um circa 300 Rinder schwächer, trotz dessen der Handel nicht bessere Preise lieferte; der Export nach England und Hamburg war nur von geringem Umfang; aus der Rheinprovinz besuchten mehrere Käufer den Markt, welche ca. 300 Ochsen verkauften; Primawaare war am Markte mehr vertreten, als Bedürfniß erforderte, mehr Begehr zeigte sich für Mittelwaare; 1. Qualität wurde mit 16—17 Thlr., 2. mit 13—14 Thlr. und 3. mit 9—10 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

2860 Stück Schweine. Auch die Zufuhr der Schweine erreichte nicht die etztwöchentliche Stückzahl, stellte sich um ca. 200 Stück geringer; das Verkaufsgeschäft hatte einen mittelmäßigen Verlauf, da Exportgeschäfte nicht unternommen wurden; der Markt wurde jedoch von der Waare geräumt; feinste Waare galt 16—17 Thlr. und ordinäre 12—13 Thlr. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

4101 Stück Schafvieh. Die Preise drückten sich wegen des matten Verkehrs, da sich keine besondere Kauflust herausstellte und nach außerhalb kein Versand stattfand; 50 Pfund Fleischgewicht schwerster fetter Waare mit Wolle erzielten den Preis von 8—8½ Thlr. und ohne Wolle 6—6½ Thlr.

663 St. Kälber hatten heute bei lebhaftem Handel bessere Preise als früher.

---

### Ziehungen.

Am 13. April. Oberschl. Eisenbahn, Prioritäts-Actien und Obligationen.
Am 15. April. Oesterr. 1864er Loose, Serien- und Prämienziehung.
Am 15. April. Baierische 3½% und arrosirte 4% Mobilisirungs-Obligationen der Privaten und 2% Obligationen der Stiftungen und Gemeinden.
Am 15. April. Krakau-Oberschlesische Eisenbahn, Actien und Obligationen.
Am 15. April. Gräflich Waldstein-Wartemberg-Loose.

---

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⌓ **Breslau**, 9. April. [Schwurgericht.] Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Nessel.

Unter der Anklage des betrüglichen Bankerutts erschien der Kaufmann X. aus Breslau. Als Vertheidiger fungirte R.-A. Lent. — Der Angeklagte, ein junger Mann von 26 Jahren, hatte bisher als Commis in mehreren auswärtigen Handlungs-Geschäften conditionirt, als ihn während einer gerade eingetretenen Stellenvacanz Familienverhältnisse nach Breslau zurückriefen. Hier traf er den Agenten St., dessen flüchtige Bekanntschaft er früher gemacht hatte und dem er mittheilte, daß er ein Engagement suche. Dieses Wiederfinden sollte für den unerfahrenen, bisher mehr mit Vergnügungen als mit ernsten kaufmännischen Angelegenheiten beschäftigt gewesenen X. entscheidend und verhängnißvoll, St. sein böser Genius werden. Dieser erklärte ihm nämlich, daß er schon lange einen solchen jungen Mann wie ihn suche, da er ein Wein- und Delicatessengeschäft gründen wolle, ohne seinen Namen dazu herzugeben. Er schlage ihm daher einen Contract vor, nach welchem er, der X., ein Geschäft unter seinem Namen gründe, dabei aber thatsächlich nur als Geschäftsführer mit einem jährlichen Gehalt von 350 Thlr. freier Station und 5% Tantieme fungiren solle. Dieser Pact wurde und zwar, da dem St. außerordentlich viel daran zu liegen schien, daß hier in Breslau keine menschliche Seele von dem wahren Sachverhältniß etwas erführe, notariell in Neumarkt abgeschlossen, dabei aber von X. der Vorbehalt gemacht, zu allen größeren, namentlich mit Wechselverbindlichkeiten verbundenen Geschäften seine Zustimmung geben oder verweigern zu können. — Das Geschäft wurde im Mai 1865 unter der Firma X. in Scene gesetzt und florirte anfangs, zumal es mit guter Berechnung in dem eleganteften Stadttheile aufgeschlagen war, ungemein. Es waren keine Kosten der Einrichtung gescheut worden, dieselben betrugen weit über 1000 Thlr., obgleich das ganze Einlage-Capital, über welches St. zu verfügen hatte, 600 Thlr. nicht überstieg. An speculativem Sinn schien es bei dem Geschäfte keineswegs zu fehlen. Nach dem ersten glücklichen Aufschwunge wurde namentlich das Weingeschäft sehr ausgedehnt und für den localen Vertrieb des Weines durch ausgedehnte comfortable Räumlichkeiten und eine Speisewirthschaft in größerem Style gesorgt, wobei es jedoch nie gelang, ein Publikum heranzuziehen, dem nicht der fatale Stempel einer gewissen Zweifelhaftigkeit aufgedrückt gewesen wäre.

Die Zeiten des Glückes waren nur kurz; in der kaufmännischen Welt war man bald einig, das pomphaft etablirte und ausgestattete Geschäft als auf sehr unsolider Basis ruhend anzusehen, welche Meinung noch dadurch verstärkt wurde, daß man den scheinbaren Inhaber des Geschäfts in demselben selbst sehr wenig thätig fand und Gerüchte von einer Buchführung sich verbreiteten, wie sie bei einem solchen Geschäftsbetriebe als ganz ungewöhnlich erscheinen mußten. Die unmittelbare Folge eines so schlechten Renommees war die, daß die Firma X. am hiesigen Platze und überhaupt überall da, wo sie bekannt war, Waaren nur erlangen konnte, wenn dieselben sofort baar bezahlt wurden. — Durch diese unangenehmen Baargelüste, welchen die Firma nicht entsprechen konnte, zumal in der letzten Zeit die Baarlösung aus dem Delicatessengeschäft und dem Verkauf von Wein in den Weinstuben nur in höchstens 5—6 Thlr. bestand, wurde ihr bald der Todesstoß versetzt und über dieselbe durch gerichtlichen Beschluß am 30. Juni 1866 der Concurs eröffnet. Die Enthüllungen, die hierbei gemacht wurden und die im Wesentlichen mit dem eben Vorgetragenen übereinstimmten, ließen die Vermuthung nahe treten, daß hier ein betrügerischer Bankerutt vorliege.

Bücher, wie Art. 28 des Handelsgesetzbuches vorschreibt, d. h. solche, welche die Handelsgeschäfte und die Lage des Vermögens ersehen lassen, waren bis zur Zahlungseinstellung nicht geführt worden. Die ganze Buchführung des X. bestand darin, daß er täglich die Baarlosung aus Laden und Weinstube in eine sogenannte unreine Kassennotiz eintrug ließ und seine Leute in der Kassen-Strazze die Creditverkäufe verzeichneten. In ein Contocorrent wurden zeitweise Eintragungen auf Grund vorhandener Facturen gemacht.

Die Eintragungen in die unreine Kassennotiz waren überdies gar nicht einmal erweislich, sondern beruhten nur auf den Angaben des Angeklagten, da St., der factische Inhaber des Geschäfts, dieses Buch an sich genommen haben sollte und deshalb nicht zur Cognition des Massenverwalters Benno Milch gelangen konnte. — Dagegen sind in der Zeit zwischen der Zahlungseinstellung und der gerichtlichen Concurseröffnung auf Veranlassung des St. durch den Kaufmann M. Eintragungen gemacht worden, um, wenn auch nur nothdürftig, den Anforderungen des Handelsgesetzbuchs scheinbar zu genügen. Die Eintragungen beruhten größtentheils auf den Dictaten des St.

Unter den den thatsächlichen Verhältnissen widersprechenden Eintragungen befand sich z. B. die, daß X. in das Geschäft 568 Thaler eingebracht, von der verehel. H. 315 Thaler geliehen und dieselben am 10. Juni 1866 zurückgezahlt habe. — Den durch M. bewirkten Eintragungen entsprechend ist eine Kassennotiz gleichfalls auf Dictat des St. durch X. zu dem Zweck geschrieben worden, um jene Angaben wahrscheinlicher zu machen. — Bei der Siegelung der Concursmasse fanden sich 2 Accepte der verehel. St. vor, mit denen dieselbe Waaren, die sie nach dem Geständniß des X. nach der Zahlungseinstellung erhalten hatte, angeblich bezahlt haben sollte. Die dafür gelieferten Waaren hatten den nicht unbeträchtlichen Werth von 655 Thlr., waren für die Firma X. angeklagt worden und lagerten zum Theil noch bei Marcus Cohn u. Sohn in Königsberg. Die Accepte, für welche diese Waaren verkauft, resp. cedirt worden waren, lauteten über nur 245 Thlr. Waaren natürlich werthlos, nachdem die St.'schen Eheleute vorgezogen hatten, den gerichtlichen Verfolgungen sich durch die Flucht zu entziehen. Wir sagten, daß die Accepte werthlos waren; wir müssen dies berichtigend dahin ergänzee, daß sie meistbietend für etwas über 1 Thlr. verkauft worden sind. Der Champagnen, der sich unter den Waaren befand, ist für Rechnung des St. verkauft, und der Erlös in seine Tasche geflossen. Bezüglich einer in 15 Kisten Konghothen bestehenden Quantität Waaren ist durch das Zeugniß des Kaufmanns Ludwig Leo, des Mitinhabers der Firma Marcus Cohn und Sohn in Königsberg, erwiesen, daß in Folge eines Schreibens der verehel. St. vom 23. Juni 1866, mit dem sie den Depositionsschein des X. übersendete, der Thee am 30. Juli 1866 verkauft und der Erlös an die verehel. St. gesendet worden ist. — Aus diesen Verkäufen, die nach der Zahlungseinstellung erfolgt sind, folgerte die Anklage im Zusammenhange mit der ganz eigenthümlichen Art, wie das Geschäft zu Stande gekommen und geführt worden ist, daß ein betrügerischer Bankerutt vorliege. Eine sehr bedeutende Benachtheiligung der Concursgläubiger war nicht in Abrede zu stellen, wenn man erwägt, daß nach der Taxe die Passivas circa 18,000 Thlr., die Activas circa 5000 Thlr. betrugen. — Die mündliche Verhandlung war insofern sehr interessant, als sie der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung einen sehr weiten Spielraum der Deductionen über die Auffassung des eigentlichen Rechtsverhältnisses geben und eine ziemlich entgegengesetzte Anschauung über diesen Punkt zu Tage förderten. Während der Staatsanwalt den Angeklagten X. trotz seines in Neumarkt mit St. abgeschlossenen notariellen Vertrages als verantwortlicher Geschäftsinhaber, mindestens aber als Socius des St. angesehen wissen wollte, behauptete der Vertheidiger, daß man bei der Beurtheilung der Verantwortlichkeit des Angeklagten lediglich diesen zwischen ihm und St. abgeschlossenen Vertrag zu Grunde legen müsse, nach welchem der Angeklagte nur Commis und nicht Kaufmann gewesen sei. — Während der Staatsanwalt eine Veränderung der Anklage nur in der Richtung des § 260 Nr. 1 des Straf-Gesetz-Buches für möglich hielt, weil der Angeklagte dem St., nachdem dieser seine Zahlungen eingestellt, Vermögen habe bei Seite schaffen helfen, im allergünstigsten Falle aber die Anwendung der Bestimmungen über den fahrlässigen Bankerutt angezeigt hielt, deducirte der Vertheidiger, daß überhaupt keine der hier einschlägigen strafenden Bestimmungen geltend gemacht werden könne, weil der Angeklagte gar nicht als Kaufmann zu betrachten sei.

Der Angeklagte deutete in seinem Auftreten vor den Geschworenen auf einen Mann, der mehr aus Leichtsinn und Mangel an Ueberlegung gegen die für Kaufleute geltenden Vorschriften gefehlt als mit böswilliger Berechnung irgendwie die Gläubiger im Concurse zu benachtheiligen gesucht hat.

Nach dem Spruche der Geschworenen wurde er auch nur des fahrlässigen Bankerutts für schuldig befunden, von dem Gerichtshofe aber mit der ziemlich hohen Strafe von 1 Jahr Gefängniß belegt.

---

Die „Berliner Börsen-Zeitung" bringt nachstehend eine Besprechung, anknüpfend an die in Frankreich vom gesetzgebenden Körper angenommene Aufhebung der körperlichen Haft. Der Artikel lautet:

Wie der Telegraph gemeldet hat, ist vom gesetzgebenden Körper Frankreichs mit imposanter Majorität (136 gegen 92 Stimmen) die Aufhebung der körperlichen Haft beschlossen, und es ist vorauszusehen, daß auch der Senat dem Gesetze seine Zustimmung ertheilen wird. Wir sind in der Lage, dasselbe in seinen wesentlichen Bestimmungen mitzutheilen und halten den Gegenstand für um so bedeutungsvoller, als auch unsere Verhältnisse mit Macht nach dem gleichen Ziele in der Gesetzgebung hindrängen, wenn sich auch unser Abgeordnetenhaus in der letzten Sitzungsperiode gerade gegenüber dieser Frage (Anträge von den Abgg. Lasker und Eulenburg) mit einer unbegreiflichen Indifferenz verhalten hat. Das französische Gesetz lautet: „Art. 1. Die körperliche Haft ist in Civil- und Handelssachen so wie gegen Fremde abgeschafft. Art. 2. Sie wird nur bei Verbrechen, Vergehen und Polizeiübertretungen beibehalten. Art. 3 und 4. Erkenntnisse, Bescheide und Mandate, welche im Strafverfahren eine Verurtheilung zu Gunsten der Staatskasse zu Geldstrafen, zum Ersatz von Schäden und Kosten aussprechen, werden im Wege der Schuldhaft nur innerhalb 5 Tagen, nachdem der Befehl hierzu dem Verurtheilten mitgetheilt ist, auf Antrag des mit der Strafeinziehung betrauten Beamten vollstreckt. Art. 5. Dasselbe gilt von solchen Erkenntnissen, welche gegen den Verurtheilten neben dem Criminalerkenntniß zu Gunsten derjenigen Partei ergehen, welche durch die strafbare Handlung beschädigt ist (Adhäsionsproceß). Art. 6. Die in diesem Falle von einer Privatperson beantragte körperliche Haft wird nur nach vorheriger Einzahlung der Alimente für mindestens einen Monat vollstreckt. Art. 8. Der Schuldner, der wegen absorbirten Alimentenvorschusses in Freiheit gesetzt wird, kann wegen derselben Schuld nicht mehr eingesperrt werden. Art. 9. Die körperliche Haft dauert bei der Verurtheilung zu Geldstrafen und anderen Bußen bis 50 Frs. von 6 Tagen bis zu 1 Monat, bei 50 bis 100 Frs. 1 bis 2 Monate, bei 100 bis 200 Frs. 2 bis 3, bei 200 bis 500 Frs. 3 bis 6, bei 500 bis 1000 Frs. 6 bis 12 Monate, über 2000 Frs. 1 bis 2 Jahre. Art. 10. Diejenigen Verurtheilten, welche ihre Zahlungsunfähigkeit glaubhaft bescheinigen (Art. 240, Code d'instr. crim.), werden nach Ablauf der halben gegen sie erkannten körperlichen Haftzeit in Freiheit gesetzt. Art. 11. Diejenigen, gegen welche auf körperliche Haft erkannt ist, können derselben durch Stellung einer angemessenen Caution zuvorkommen, über deren Annehmbarkeit im Streitfalle das Civilgericht entscheidet und welche binnen einem Monate erlegt werden muß. Art. 12. Diejenigen, welche aus der körperlichen Haft vor Ablauf derselben einmal entlassen sind, können nicht mehr wegen früherer auf Geld gehender Verurtheilungen eingesperrt werden, soweit diese sich nicht auf einen größeren Betrag belaufen, als die letzte, in welchem Falle aber die Zeit der letztverbüßten Haft auf die neu anzutretende wegen der früheren, auf eine höhere Geldbuße erfolgten, Verurtheilung mit angerechnet wird. Art. 13 und 14. Es kann gegen Personen unter 16 Jahren (zur Zeit der Begehung der strafbaren Handlung) die körperliche Haft überhaupt nicht und gegen solche von 60 Jahren nur zur Hälfte der erkannten Höhe vollstreckt werden. Art. 15. Ebenso ist sie unzulässig zu Gunsten resp. auf Antrag eines Ehegatten oder eines Verwandten bis zum 5. Grade einschließlich oder (Art. 16) gleichzeitig gegen beide Ehegatten, selbst wegen verschiedener Schulden. Art. 17. Im Interesse minorenner Kinder des Einzusperrenden kann die Haft gleich im verurtheilenden Erkenntnisse auf 1 Jahr und länger ausgesetzt werden. Art. 19. Diese Bestimmungen haben rückwirkende Kraft." Der durch dieses wahrhaft humane Gesetz angebahnte Fortschritt in der Civilisation kann gar nicht hoch genug angeschlagen werden, und es ist vorauszusehen, daß wir uns diesmal dem Einflusse desselben auf die Dauer nicht werden verschließen können. Die bisher bei uns aus dem Wechselrechte vorgebrachten Argumente für die Beibehaltung der körperlichen Haft sind nicht stichhaltig, so lange der Handelsstand, der doch den weitaus größten Theil aller circulirenden Wechsel in den Händen hat, von der persönlichen Haft gegen einen Kaufmann schon darum keinen Gebrauch machen kann, weil dem Schuldner das Recht auf Concurseröffnung zur Seite steht. Da außerdem im vorigen Jahre bei uns die früheren Zinsbeschränkungen gefallen sind und der Creditbedarf sich ganz andere Bahnen als bisher aufsuchen wird, so werden sich jedenfalls die Fälle, wo die Schuldhaft vollstreckt wird, aus naheliegenden Gründen erheblich verringern; denn bisher war sie fast ausschließlich ein grausames und entwürdigendes Pressionsmittel in den Händen der privilegirten Wucherer, meist gerichtet gegen die unschuldigen Angehörigen des Schuldners. Endlich liegt zur zeitgemäßen Abänderung unserer Gesetzgebung auf diesem Gebiete auch ein nicht zu unterschätzender Anstoß in dem Umstande, daß, da Fremde in Frankreich jetzt das Privilegium der Befreiung von der körperlichen Haft aus Civilschulden genießen, auch wir wohl oder übel das gleiche Vorrecht den Franzosen, also in erster Reihe auch den Einheimischen, einräumen müssen, damit nicht Ausländer bei uns besser gestellt sind als unsere eigenen Landsleute. Bliebe aber der Unterschied zwischen unserer und der französischen Gesetzgebung bestehen, so müßten wir riskiren, daß Frankreich das Privileg für Ausländer im Wege der Retorsion allen Preußen resp. Norddeutschen entzöge, und bisher war es stets der Stolz der preußischen Gesetzgebung, daß das Ausland nicht nöthig hatte, gegen uns Retorsion zu üben.

---

## Vorträge und Vereine.

—* **Breslau**, 10. April. [Oberverstädtischer Bezirks-Verein.] In der gestrigen Versammlung, welche unter Leitung des Herrn Dr. Pinoff im Casperke'schen Locale stattfand, wurde ein den kassirten Communications-Weg über die Füllerinsel betreffendes Schreiben zu den Acten genommen und demnächst der Fragekasten erledigt. Herr Dr. Grosser beantwortete eine Frage über den Termin für Erhebung der Communalsteuern dahin, der Verpflichtete habe das Recht, die Zahlung bis Ende dieses Monats zu verschieben; erst dann trete die executivische Erhebung ein; doch können die Restquittungen (nach einem gedruckten Vermerk auf den Quittungs-Formularen) noch vom 1. bis 5. des nächsten Monats bei der Stadtkasse eingelöst werden. In Folge einer anderen Frage, welche verschiedene Uebelstände beim Verkehr im hiesigen Stadtgerichtsgebäude berührte, wird der Vorstand ein Gesuch um Abhilfe an das Directorium richten, und namentlich um Anstellung eines Portiers, welcher das Publikum in den Räumen orientire, sowie um Bezeichnung der fungirenden Richter bitten.

Darauf hielt Herr Ingenieur Hoffmann einen Vortrag über Brücken-Bauten, indem er besonders auf die Breslauer Projecte einging. Er gedachte der bedeutenden Veränderungen, welche in den baulichen Verhältnissen durch den steigenden Aufschwung des Verkehrs hervorgerufen werden, und wies auf die Unzulänglichkeit der bisherigen Oderbrücken hin. Nachdem er die Construction der Gitterbrücke, bei welcher die Höhe den übrigen Dimensionen entsprechen muß, erläutert hatte, besprach er die nach diesem System projectirte Brücke vom Kaiserthore nach der Odervorstadt, hoffend, dieselbe werde nicht in so ungeschickten Verhältnissen wie die nach derselben Methode erbaute Sandbrücke ausgeführt werden. Nächstdem seien, wie äußerlich verlautet, neue Brückenanlagen beabsichtigt, vom Salzmagazin, Bürgerwerder, nach der Nikolaivorstadt, von der Ufergasse, zwischen Hirsch- und Gräupnerstraße, nach dem Holzplatze und vom Ausgange der Oderstraße nach dem Heringsplatze am gegenüberliegenden Schulhause. Die neuen Brücken ober- und unterhalb der bisherigen sollen die innere Stadt von dem Wagen- und Güterverkehr möglichst entlasten. Redner hält deshalb die Brücke von der Ufergasse nach dem Holzplatze, die er auf jener Seite auch lieber in eine offene Straße, etwa die Hirsch- oder Gräupnerstraße einmünden sähe, für nicht dringlicher, als die vom Bürgerwerder nach der Nikolaivorstadt; im Gegentheil sei der Verkehr hier wesentlich stärker, und wenn diese Brücke, welche die Verbindung der Rechten-Oderufer-Bahn, des Packhofes und anderer wichtiger Institute mit der linken Oderseite vermitteln soll, zunächst ausgeführt wird, dann ließe sich der große Brückenbau an der Universität noch aufschieben und, wie Redner es wünscht, an Stelle des alten herstellen. Endlich möchte er die neue Bürgerwerderbrücke, wie die bisherige, nach der Herrenstraße statt nach der Oderstraße gelegt sehen. Wie Redner schließlich bemerkt, waltet in Betreff sämmtlicher Projecte eine ungerechtfertigte Heimlichkeit ob, und wäre die öffentliche allgemeine Erörterung derselben nothwendig und der Sache förderlicher. Bezüglich der angeregten Priorität des einen Projectes vor dem anderen entspann sich eine kurze Debatte, bei der mehrfach hervorgehoben wurde, daß auch der Verkehr von der Ohlauer- nach der Sandvorstadt ein nicht unbeträchtlicher sei. Herr Dr. Pinoff erwähnte, der Ausführung der Brücke von der Neuen Oderstraße nach dem Bürgerwerder stellen sich Schwierigkeiten hinsichtlich der erforderlichen Terrainerwerbung auf dem Gebiete der früheren Zuckerraffinerie entgegen, die aber wohl beseitigt werden dürften.

Demnächst leitete Herr Dr. Thiel die Besprechung über den Bau der Volksschulhäuser ein. Obwohl das preußische Schulhaus durch ein Modell auf der Pariser Ausstellung vertreten ist, hält er die Einrichtungen, namentlich der älteren Schullocale nicht für musterhaft, schildert die Uebelstände, welche er in hiesigen derartigen Localen in Bezug auf räumliche Verhältnisse, Reinlichkeit, Luft, Licht u. s. w. kennen gelernt und bittet, die Versammlung möchte der Angelegenheit ihre Theilnahme durch Ernennung einer Commission für dieselbe bekunden. Herr Dr. Pinoff wies darauf hin, daß man von der vorwiegenden Intelligenz der gegenwärtigen Stadtverordneten-Versammlung die allmälige Abhilfe der unbestreitbaren Uebelstände erwarten dürfe, wie damit bei Errichtung der neuen Schulgebäude bereits der Anfang gemacht worden. Nachdem die Herren Rackuff, Kallenbach, Möchner und andere Redner sich geäußert hatten, wurde der Thiel'sche Vorschlag auf Antrag des Herrn Dr. Weis dem Vorstande zur Erwägung anheimgegeben.

Darauf erfolgten Mittheilungen des Hrn. Andretzki über den Bescheid des Magistrats auf das Gesuch von 27 Gastwirthen betreffs der Einquartierung von Pferden während des Krieges, wonach die Petenten unter Hinweis auf eine Entscheidung der königlichen Regierung bezüglich mit ihren Ansprüchen auf höhere Vergütigung abgewiesen sind. Herr Dr. Pinoff erwähnte eines Falles, der ihn selbst betroffen. Er fand nämlich eines Tages bei der Rückkehr von seiner Ausfahrt den ihm gehörigen Stall erbrochen und vier Militärpferde daselbst einquartiert; seine eigenen Pferde mußte er nun anderweitig unterbringen, aber er that dies in Anbetracht der kriegerischen Verhältnisse, ohne sich zu beschweren. Nach der beifällig aufgenommenen Aeußerung des Redners war man einverstanden, die Sache auf sich beruhen zu lassen, und da die Tages-Ordnung nunmehr erschöpft war, wurde die Versammlung geschlossen.

---

—n. **Breslau**, 10. April. [Verein deutscher Ingenieure.] Versammlungen der Monate März und April, combinirt. Eine in der vorigen Versammlung anonym eingegangene Frage über Construction von Ventilatoren und Centrifugalpumpen wurde zunächst dahin beantwortet, daß Fragesteller auf die bekannte Maschinenmechanik von Weißbach verwiesen wurde, welche so ausführliche Capitel: „Ueber Theorie und Construction aller Arten solcher Maschinen" enthält, daß sie jedem gebildeten Techniker die gewünschten Aufschlüsse giebt.

Der Vorsitzende, Herr H. Minssen, ging hierauf zur Tagesordnung über, auf welcher folgende Aufforderung des Schwestervereines: Bezirksverein an der Lenne in Westfalen stand:

„In Erwägung der großen Verschiedenartigkeit, welche zur Zeit in Betreff „der Messung und Numerirung von Drähten stattfindet, und der Unsicherheit, welche dadurch der Fabrikation und dem Handel vielfach erwächst, ist die gesetzliche Feststellung einer allgemein giltigen Lehre und „eines übereinstimmenden Numerirungssystems für Draht, Bleche und verwandte Artikel ein lebhaft gefühltes Bedürfniß und mit Rücksicht auf „die vielfache Verwendung dieser Fabrikate in allen Zweigen der Technik „ist die Förderung eines geregelten Zustandes in dieser Beziehung als „eine des Vereins in hohem Grade würdige gemeinsame Arbeit anzusehen."

Der Vorsitzende theilte mit, daß der Hauptverein die Sache in dem angedeuteten Sinne in die Hand genommen habe und sämmtliche Bezirksvereine auffordere, ihr Gutachten über die Frage abzugeben. Da dieselbe ein so specielles Gebiet der Technik berührt, so hält Herr Drahtwaaren-Fabrikant Allgöver jun. einen eingehenden Vortrag über den Gegenstand unter Zugrundelegung einer Schrift von Thomée, einem rheinischen Fabrikanten, die im Journal des Vereins, Jahrg. 1866 Heft 8 u. 11, im Abdruck erschienen ist. Aus dem Vortrag heben wir mit Umgehung der speciellen Abhandlung als Hauptpunkte hervor, daß Herr Allgöver die Schrift des Herrn Thomée als sehr gründlich und erschöpfend empfiehlt, die theoretischen Principien derselben acceptirt und zur Erläuterung mehrere der gebräuchlichsten Drahtlehren vorlegt, welche alle mehr oder weniger Uebelstände zeigen, die namentlich bei der Abnutzung durch den täglichen Gebrauch hervortreten. Eine große Unannehmlichkeit sei auch die verschiedenartigste Numerirung und Benennung in verschiedenen Ländern und Gegenden, welche zu großer Unsicherheit beim Gebrauche und bei Beziehungen veranlasse, da sogar die verschiedenen Fabrikanten ein und derselben Gegend nicht genau übereinstimmende Producte liefern. Eine gesetzliche Normirung des Maßes und der Bezeichnung sei daher dringend nöthig und mit allen Kräften zu fördern.

Behufs Entwerfung einer neuen Normallehre, welche möglichst allen Ansprüchen gerecht werden soll, erbieten sich die Herren Allgöver, Mechanikus Illner und Ingenieur Julius, gemeinschaftlich Entwürfe zu verfertigen und in der nächsten Sitzung dem Vereine vorzulegen.

Von dem Hauptvereine ist ferner folgende Angelegenheit zur Sprache gebracht, welche der Vorsitzende nun zur Discussion stellt: 1) Durch welche Mittel kann der deutsche Civil-Ingenieur zu der Anerkennung gelangen, welche beispielsweise der englische Ingenieur in England findet? — 2) Kann der Verein deutscher Ingenieure etwas zur Hebung der Stellung der Civil-Ingenieure thun? — 3) Welche geschäftlichen Normen sind in allgemein gewerblichem Interesse dem Civil-Ingenieur zu empfehlen?

Dieser Gegenstand, zu dessen specieller Erledigung eine Commission, bestehend aus den Herren Civil-Ingenieur Nippert, v. Lindheim, Ingenieur Klotzbach, Dir. Minssen, Fabriken-Commissarius Hofmann und Ingenieur Jäschke, gewählt wird, kommt auf Vorschlag des Herrn Klotzbach zu einer vorläufigen Besprechung in der Versammlung, an welcher sich die meisten Mitglieder lebhaft betheiligen. Die verschiedenartigsten Ansichten werden laut und tragen wesentlich zur Klärung der schwebenden Fragen bei, indeß kommt man zu keinem Endresultate, sondern überläßt, wie voraus beschlossen, der Commission, in der nächsten Sitzung geeignete Vorschläge zu machen, über welche die Versammlung dann zu beschließen haben wird. — Herr Illner ladet den Verein ein, nächstens bei ihm eine Besichtigung seiner neuen Petroleumgas-Fabrikation vorzunehmen, welche er zur Beleuchtung seiner Werkstätten in Betrieb hat. Es wird dazu der nächste Versammlungstag im Mai vom Vorsitzenden anberaumt, an welchem die neue Gaserzeugung vor Beginn der Verhandlungen in Augenschein genommen werden soll. — Herr v. Lindheim bringt noch einige Wünsche Industrieller auf Zoll-Vergünstigungen für den Transito-Verkehr von Halbfabrikaten zur Sprache, welche allgemeinen Anklang finden und

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

Mit einer Beilage.

Fortsetzung.)
das Material zu einem Antrage auf der nächsten Hauptversammlungen des Vereins bieten. — Zum Schluß theilt Herr Nippert mit, daß er in der nächsten Versammlung einen neuen Organisationsplan der in Breslau zu gründenden Gewerbeschule vorlegen werde, für den er den Verein zu interessiren wünscht, welcher das Zustandekommen dieser neuen für Breslau so nöthigen Schule in einer früheren Sitzung zu fördern beschlossen hat.

**[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. Section für Obst- und Gartenbau. Sitzung am 16. Januar 1867.]** Herr Garten-Inspector Stoll theilt zunächst mit aus der zu Triest erscheinenden Zeitschrift „L'Ortulano" das Schreiben eines Weinzüchters in Lecco (Lombardei), über sein auf einfache physiologisch-vegetabilische Anwendung begründetes Verfahren, alljährlich vorzüglich reiche Weinernten zu erzielen; es besteht dies darin, das möglichst vollkommene Reifen der für das kommende Jahr zum Fruchttragen bestimmten Reben dadurch zu fördern, daß er gleich bei Beginn der Weinlese den Weinlesern Männer folgen läßt, welche alle übrigen Reben und Schosse entfernen und nur so viel Holz lassen, als eben im nächsten Jahre zum Fruchttragen erforderlich ist, wobei jedoch genau zu beachten sei, daß an diesen zu lassenden Reben die Blätter weder abgebrochen noch beschädigt werden. Derselbe spricht sodann über ein in den Acten der Acclimatisations-Gesellschaft in Sicilien angeführtes Mittel, um den Pilz (Oidium Tucceri) vom Weinstocke fern zu halten und zwar durch Anwendung des Schwefels als Zapfstoff mittelst Einstreuen in zu diesem Zwecke unten am Stocke, bevor derselbe in Saft tritt, etwa im März oder April, gemachter Längsschnitte, fordert, so unglaublich ihm auch die günstige Wirkung einer solchen Procedur erscheinen müsse, auf, dennoch Versuche damit zu machen und schließt seinen Vortrag durch Mittheilungen über die mannigfachen Eigenschaften, Heilwirkungen und Benennungen des in Ostindien heimischen, durch Cultur weitverbreiteten, auch als Zierpflanze häufig benutzten Ricinus communis L.

Hierauf brachte der Secretair zur Kenntniß: Briefliche Benachrichtigungen des Kunstgärtners Hrn. Frickinger in Laasan über die nachtheiligen Folgen der vorjährigen Witterungsverhältnisse für die Cultur der meisten Küchen-Gewächse, namentlich aber für die Obsternte, nebst einem besonderen Aufsatze über die schädlichen Einflüsse der aus einer in der Nähe seines Wohnortes befindlichen chemischen Fabrik entströmenden Dämpfe und Wässer auf sämmtliche, selbst noch in größerer Entfernung von diesen betroffene Feldfrüchte, Sträucher und Bäume, ja selbst auf die doch sonst so geduldige Weide, und verlas ferner ein Schreiben des Garten-Inspectors Hrn. Becker in Miechowitz, in welchem derselbe ebenfalls seinen Klagen über die vorjährige schlechte Obst-Ernte Ausdruck giebt, demselben aber noch ein Verzeichniß derjenigen Obstbaumsorten, welche auch hier wieder ihre reiche Ertragfähigkeit bezeigten, nebst einem Verzeichniß der in den dortigen Obstbaumschulen cultivirten Sorten, wie auch der von ihm cultivirten Gewächshaus-Pflanzen und endlich den Situationsplan des dortigen Obst- und Gemüsegartens und Baumschule mit erläuternden Bemerkungen beifügte.

**Die Sitzung am 6. Februar 1867** wurde eröffnet mit einem Vortrage des Obergärtners der hiesigen städtischen Promenaden, Hrn. Lösener, über Hausgärten in Städten und Vorstädten, mit besonderer Beleuchtung der Breslauer Hausgärten. In seiner Einleitung bemerkte derselbe, daß er sich dieses Thema deshalb zu einem Vortrage gewählt, um damit einen Gegenstand zu berühren, welcher in der That einer Reform bedürfe. Er behauptete, die Hausgärten unserer Stadt seien mit Ausnahme weniger geschmacklos, daher unschön. Der Vortragende äußerte sich zunächst über den Zweck der Hausgärten und erläuterte dann in längerer Rede die Art und Weise, die zweckmäßigste und geschmackvollste Einrichtung kleinerer und größerer Hausgärten in Bezug auf Bodenbewegung, Bepflanzung und auf Erzielung eines feinen und dauerhaften Rasens. Hierauf ging derselbe zur Beantwortung der Frage über, worin wohl der Grund zu suchen sei, daß Breslau nicht so geschmackvolle Hausgärten besitze als andere größere oder selbst kleinere Städte und wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei? und wies durchschlagende Beispiele nach, daß in den wenigsten Fällen den Besitzer des Gartens die Schuld treffe, der gerügte Uebelstand vielmehr in der Untüchtigkeit und oft auch in durchaus unentschuldbarer Eigenschaft der mit der Ausführung solcher Anlagen Beauftragten zu finden sei. Es dürfe daher um so mehr als geboten erscheinen, daß für die Ausbildung junger Gärtner auch von Seiten der hiesigen Gartenbau-Vereine, wie dies schon an manchen anderen Orten geschehen, die entsprechenden Schritte eingeleitet würden.

Demnächst gelangte zum Vortrage ein von dem Hofgärtner Hrn. Götz in Slawentzitz verfaßter, der Section mit dem Ersuchen um Aufnahme in deren Jahresbericht eingesendeter längerer Aufsatz über das Pinciren der Obstbäume, welcher den Austausch verschiedener Ansichten hierüber herbeiführte.

Das Schreiben eines Nicht-Mitgliedes der Section, worin sich in anerkennendster Weise über deren Bestrebungen, Thätigkeit und die Folgen ihres Wirkens ausgesprochen wird, wurde schließlich noch vorgelegt; ebenso zur Ansicht die 28. Lieferung des Arnoldi'schen Obstcabinets, aus Porzellanmasse naturgetreu nachgebildeter Früchte. E. H. Müller.

---

△ **Breslau**, 5. April. [Kaufmännischer Verein.] 1) Vorsitzender Herr Commissions-Rath Dr. Cohn macht die Mittheilung, daß das Gesuch des Vereins an die Direction der Wilhelmsbahn, den Postanschluß nach und von Wien, wie solcher vom Juni 1866 in einer für die Correspondenz günstigen Weise vermittelt worden ist, wieder herzustellen, insofern seine Erledigung gefunden habe, daß vom 15. April d. J. an der Zug von Oderberg um 6 Uhr 15 Minuten abgehen und in Cosel Morgens den Anschluß nach Breslau erreichen wird. Diese Veränderung hat zur Folge, daß die Abends bis 8½ Uhr in Wien aufgegebenen Briefe den folgenden Mittag 12 Uhr (anstatt wie bisher um 4 Uhr 20 Minuten) in Breslau eintreffen. Herr Köbner hält diese Maßregel für ungenügend, weil man nicht in der alten Weise die Briefe der um 12 Uhr hier eintreffenden Correspondenz noch bis Nachmittags 2 Uhr 40 Minuten beantworten könne. Wenn man aber in Betracht zieht, daß die Wilhelmsbahn bei der Einlage des zuerst erwähnten Zuges schon beträchtliche Opfer bringt, indem der Personenverkehr kaum einen Theil der Kosten deckt, so ist dieses Entgegenkommen immerhin anzuerkennen. Die Versammlung wünscht deshalb momentan von einer weiteren Verfolgung der Sache abzusehen. — 2) Ueber die Prüfung an der höheren Handelsschule des Herrn Dr. Steinhaus theilt Herr Grüttner mit: daß die Deputation des Vereins derselben mit dem größten Interesse gefolgt und von den höchst glänzenden Resultaten der Lehrmethode Zeuge gewesen sei. Se. Excellenz der Herr Oberpräsident und der Herr Polizeipräsident wohnten dem Examen ebenfalls bei. Herr Director Schemioneck, der verreist ist, wird ein ausführliches Referat über dasselbe, sowie über die Besetzung der vom Verein creirten Freistellen in der Lehrlingsabtheilung erstatten. — 3) Vom königl. Bank-Directorium ist die Mittheilung zugegangen, daß in Folge der bekannten Entscheidung des Obertribunals, nach Anweisung des königlichen Haupt-Bank-Directoriums alle in dem Besitz der Bank befindlichen Wechsel, welche an einem Sonnabend oder Vortage eines Feiertages verfallen, unter allen Umständen noch am Zahlungstage, wenn die Zahlung nicht bis 4 Uhr erfolgt, dem Notar zur Erhaltung des Protestes übergeben werden sollen. Diese etwas rigorose Maßnahme giebt zu einer längeren Discussion Anlaß. Der Vorsitzende führt aus, wie namentlich im Wechselverkehr mit den anderen Staaten, in welchen die deutsche Wechselordnung zwar geltet, die erwähnte Interpretation des Obertribunals aber nicht maßgebend ist, aus dieser Controverse möglicherweise sehr schlimme Differenzen erwachsen können, indem z. B. auf ein Dresdener oder Wiener Accept, das dort an dem zweiten wirklichen Werkeltage nach dem Verfall, wo die dazwischen liegenden Sonn- und Feiertage nicht mitzählen, protestirt worden, in Preußen ein Regreß, wegen der zu spät erfolgten Protestaufnahme, unzulässig ist. Immer dringender wird das Bedürfniß eines Centralgerichtshofes für den ganzen Bereich der deutschen Wechselordnung resp der deutschen Handelsgesetzgebung, welche schon in so vielen Fällen durch particulare Entscheidungen der einzelnen deutschen höchsten Gerichte in ihrem einheitlichen Wesen geschädigt worden ist, und behält sich der Verein vor, nach dieser Richtung hin, bei passender Gelegenheit in dieser Sache vorstellig zu werden. — 4) Von der königl. Bank ist der Verwaltungsbericht für das Jahr 1866 eingegangen und will Herr Grüttner nächstens darüber referiren. — 5) Die Stettiner Kaufmannschaft hat ein Circulair an die verschwisterten Organe erlassen, in welchem sie für die preuß. Valuta im Handelsverkehr mit dem Auslande, namentlich mit England, Propaganda macht. London und New-York verlangen nämlich bei Geschäften mit deutschen Häusern Hamburger Rembours, weil Berliner Papiere weder in London noch in New-York amtlich notirt stehen und nur sehr schwierig zu begeben sind. Der Herr Handelsminister hat nun, wie von einer Seite mitgetheilt wird, das Haus Rothschild in London, sowie andere Agenten veranlaßt, daselbst preußische Valuten jederzeit aufzukaufen, wodurch diesem mißlichen Verhältnisse und den durch Agiotage erzeugten Verlusten, wirksam entgegengearbeitet wird. Vorsitzender wünscht, daß unsere Waaren-Kaufleute, so viel wie möglich, darauf halten mögen, daß auch mit Hamburg und Bremen nur immer nach preußischer Valuta gerechnet werde, damit endlich die dissentirenden Münz-Valuten aus dem Verkehre schwinden. — 6) Vom Breslauer Central-Comite für junge Kaufleute ist der Jahresbericht zugegangen. — 7) Hinsichtlich der Einführung von Tagesbillets auf der Oberschlesischen Eisenbahn theilt Herr Milch mit, daß dieselben seit längerer Zeit im Drucke sich befinden und in den nächsten Wochen diese Einrichtung effectiv ins Leben treten wird. — 8) Eine Einlage des Fragekastens: „Wie so ist die Oberschlesische Bahn berechtigt, 1 Sgr. pro Tag Lagergeld zu berechnen, da bis jetzt nur ½ Sgr. erhoben wurde?" — regt die Abstellung einer Maßnahme an, welche schon in kaufmännischen Kreisen zu vielen gerechten Klagen Anlaß gegeben hat. Ob die Bahn zu einer solchen hohen Taxe berechtigt sei, wollen wir dahingestellt sein lassen, jedenfalls ist dieses hohe Lagergeld, welches, als eine Nothwehr aus der Zeit nach dem Kriege herstammend, der Anhäufung von Gütern auf dem Bahnhofe entgegenwirken sollte, jetzt nur geeignet, dem kaufmännischen Publikum und namentlich den Spediteuren den Verkehr mit der Bahn in unerträglicher Weise zu erschweren, ohne ein entsprechendes Aequivalent an Mehreinnahme dagegen zu erzielen; es wird daher eine Rückführung auf den alten Lagergeldsatz von ½ Sgr. allseitig gewünscht. — 9) Herr Köbner wünscht auch bei dieser Gelegenheit die Anordnung der Bahnen wieder aufgehoben, nach welcher bei Versendung von leeren Säcken diese mit der vollen Adresse des Empfängers zu bezeichnen sind. Die Kaufleute und Commissionäre machen in der Regel ein Geheimniß aus ihren Geschäftsverbindungen, welches aber durch die auf den offenen Güterböden zu Jedermanns Ansicht liegenden Säcken nicht allzu discret behandelt wird. Ein deutliches Signum aus zwei Buchstaben und einer Nummer, wie man sich deren bei den kostbarsten Eisenbahn- und Post-Colli's bedient, würde, wie Herr Kielemann ausführt, die fast werthlosen Säcke besser vor Vertauschung schützen, als die zeitraubende Aufschrift voller Adressen. Beide Angelegenheiten übernimmt der Vorstand an geeigneter Stelle anzuregen. — 10) Herr Haber giebt ein Referat über den Antrag der Herren Gehe u. Co. in Dresden, betreffend die Ermäßigung der Eingangszölle im Verkehr mit Oesterreich auf Chemicalien und Droguen. Diese Artikel sind in so zahlreichen Positionen rubricirt, daß die richtige Tarifirung für die Zollbeamten sehr schwierig und zeitraubend ist und durch den äußerst geringen finanziellen Ertrag nicht aufgewogen wird. Der gegenseitige Verkehr in den Rohstoffen und den Fabrikaten der Textilindustrie ist zwischen dem Zollverein und Oesterreich, dem Bedürfniß entsprechend, freigegeben worden. Die Chemicalien-Industrie, bei welcher eine gleiche Maßnahme noch viel eher indicirt ist, weil hier die Rohstoffe von den bearbeiteten nur schwierig zu unterscheiden sind, unterliegt zeitraubenden und complicirten Zollrevisionen an der Grenze, deren Tarife bei dem raschen Umschwunge gerade in diesem Gebiete nach kürzester Zeit oft schon nicht mehr passend sind. So zahlt Leinöl-Firniß oder gekochtes Leinöl 12 Kr. pr. Ctr. d. i. 40 pCt. seines Werthes. Aetherische Oele unterliegen in Quantitäten von weniger als ¼ österreichisch Maß nach Oesterreich dem Zoll für Parfümerien 12 Kr., sonst 5 Kr., obwohl doch die Versendung solcher kostbaren Stoffe in ganz kleinen Behältern fast geboten erscheint. Ebenso zahlen die Farbehölzer im verkleinerten Zustande 53 Kr., einen prohibitiv wirkenden Zoll; während sie in Blöcken frei eingehen. Für uns ist namentlich der Export von Alaun, Glätte, Kupfer und Zink-Vitriol, die vielfach in Schlesien gewonnen werden, nach Oesterreich durch die Zölle behindert und dürfte ferner der Wegfall der Zölle auf die Producte der Soda-, Chlor-, Kalk- und Säure-Fabriken, in welchen die inländische Industrie der englischen Concurrenz immer ebenbürtiger wird, im Verkehr mit Oesterreich dem Breslauer Handelsstande willkommen sein. Referent empfiehlt dem kaufmännischen Verein, beim preuß. Handelsministerium im Sinne der Petition der Herren Gehe u. Co. wegen Ermäßigung resp. Aufhebung der beiderseitigen Zölle auf Droguen und Farbewaaren im Verkehr des Zollvereins mit Oesterreich einzukommen, was die Versammlung annimmt. — 11) Zum Schluß kommt das Schreiben des Hrn. Grafen Armynii wegen Befürwortung eines preußischen Consulates in Pest nochmals zur Besprechung. Wir haben die Wichtigkeit eines solchen speciell für den Breslauer Handelsstand schon im letzten Bericht darzuthun gesucht und ist das Gerücht der factischen Einrichtung eines solchen Consulates daraus bereits in österreichische Blätter übergegangen. Der Verein beschließt: an geeigneter Stelle wegen Errichtung eines preuß. Consulats in Ungarn zu petitioniren.

---

## Literarisches.

G. [Deutsche Zeitung in China.] Nach einer Mittheilung im „Globus" (11. Band 5. Lief.) erscheint zu Victoria auf Hongkong eine solche unter dem Titel „Omnibus für Ernst und Scherz" in der dortigen deutschen Druckerei von A. Wolff.

---

## O. K. C. Reichstags-Verhandlungen.

**Berlin**, 9. April.

### 31. Sitzung des norddeutschen Reichstages.

**Abendsitzung.** (Schluß.)

Abg. Schaffrath: Art. 69 ist vollständig überflüssig. Es sollen Anklagen über Hoch- und Landesverrath, gegen den Bund gerichtet, den Schwur-Gerichten, wo solche dafür bis jetzt competent waren, entzogen werden. Es soll ein Ausnahme-Gericht errichtet werden, und ein unverdientes Mißtrauen gegen die ordentlichen Gerichte ausgesprochen werden. Ich bitte Sie, den Artikel zu streichen. — Abg. Dr. Schwarze: Meine Herren! Sie entschuldigen (Große Heiterkeit), wenn ich das Wort ergreife. Ich bin aber jetzt nicht auf particularistisch sächsischem Boden, sondern auf dem Boden des Entwurfs. Ich halte diesen Artikel für einen Fortschritt. Gerade in politischen Processen ist eine Rechtseinheit wünschenswerth. Das wird auch kein Ausnahmegericht sein; denn der ordentliche Richter ist der, der durch das Gesetz bestimmt ist. Im Frankfurter Parlament wurde die Frage, ob Geschworene bei politischen Verbrechen entscheiden sollten, ausdrücklich dem künftigen Reichsrecht vorbehalten.

Abg. Kanngießer: Das würde ein politischer Gerichtshof nach Art der Sternkammer werden. Damit wird nicht die Einheit der Rechtsbesprechung gesichert, denn nach Art. 68 wird dieser Gerichtshof nach verschiedenen materiellen Gesetzen zu entscheiden haben. — Das Amendement Schwarze wird hierauf mit großer Majorität, Artikel 69 mit diesem Amendement wird ebenfalls angenommen. (Dagegen der größte Theil der Linken.) Zu Art. 70 erhält das Wort

Abg. Zachariae: Mir, der ich mich 30 Jahre mit dieser Materie beschäftigt habe, erregt dieser Artikel Anstoß. So lange der deutsche Name steht, ist es die erste Forderung gewesen, daß das, was an sich Rechtes Sache ist, auf diesem Wege auch entschieden werden soll. Es können Thronstreitigkeiten eintreten, die keineswegs zu den Verfassungsstreitigkeiten gehören; es sind nicht erwähnt staatsrechtliche Ansprüche. (Sehr große Unaufmerksamkeit und Unruhe. Der Präsident bittet wiederholt, aber vergeblich um Ruhe.) Ferner haben Beschwerden wegen verweigerter Rechte keine Aufnahme gefunden. Es ist nothwendig, auch dafür eine Aushilfe zu schaffen. Es ist gesagt worden, man habe in diesem Artikel sich auf das Allernothwendigste beschränken zu müssen geglaubt; aber der Inhalt trifft eben nicht das Allernothwendigste (Unruhe). Mir scheint überhaupt der alte Rechtssinn in Deutschland immer mehr und mehr zu verschwinden. (Lebhafter Widerspruch). Nichtsdestoweniger konnte ich mich abhalten lassen, den Antrag auf Errichtung eines ständigen Bundesgerichtes zu stellen. Ein Antrag, daß ein solches Bundesgericht hergestellt werde, scheint mir nicht zu genügen, sondern es muß gleich in der Verfassung die Competenz desselben festgestellt werden. (Die große Unruhe macht das Verständniß fast unmöglich.) Demgemäß habe ich in meinem Antrag auch diesen Punkt berücksichtigt, und zwar insofern er nicht zur Competenz der betreffenden Landesgerichte gehört. Ich empfehle Ihnen die Annahme meines Antrages. (Die Unruhe im Hause macht die Schlußbemerkung ganz unverständlich.)

Abg. Braun (Wiesbaden) sieht in dem Antrage des Vorredners einen letzten Versuch zu Gunsten des Augustenburgers.

Abg. Wiggers (Rostock): Mecklenburg habe keine Verfassung und folglich keine Verfassungs-Streitigkeiten. In Rostock wurden 50 Personen wegen Theilnahme am Nationalverein verurtheilt und der sterbende Bundestag gab ihrer Beschwerde Recht. Redner beantragt den Zusatz zu Art. 70: („Wenn in einem Bundesstaate der Fall einer Justizverweigerung eintritt und auf gesetzlichen Wegen ausreichende Hilfe nicht erlangt werden kann, so liegt dem Bundesrathe ob, erwiesene, nach der Verfassung und den bestehenden Gesetzen des betreffenden Bundesstaates zu beurtheilende Beschwerden über verweigerte oder gehemmte Rechtspflege anzunehmen und darauf die gerichtliche Hilfe bei der Bundesregierung, die zu der Beschwerde Anlaß gegeben hat, zu bewirken"). Bundes-Commissar Wetzel (für Mecklenburg) tritt dem Antrage mit dem Bedauern bei, daß Mecklenburgs guter Name wieder herabgewürdigt sei. (Links: von der Regierung!)

Art. 70 wird angenommen und zwar mit dem Zusatz Wiggers; (für den letzteren 138 St., gegen ihn 113). — Schluß 9½ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 10. April. [Reichstag.] Bei der Discussion über den Artikel 71 der Verfassung empfiehlt der Abg. v. Sybel das Amendement Lasker, wonach der Eintritt der süddeutschen Staaten in den norddeutschen Bund auf die Vorschläge des Bundespräsidiums im Wege der Bundesgesetzgebung erfolgen solle.

Abg. Bebel spricht dagegen: Die Gründung des Bundes bezwecke nur die Steigerung der Hohenzollern'schen Hausmacht.

Abg. Weber findet in dem Amendement Lasker bedenklich, daß nur von Süddeutschen gesprochen werde, nicht auch von Luxemburg. Die deutsche Nation habe das Recht, ihre Zusammengehörigkeit zu erklären. Die süddeutsche Bevölkerung, ausgenommen die Republikaner und Ultramontanen, seien für den Eintritt in den Bund. Der hessische Bundescommissar Hoffmann dankt dem Grafen Bismarck für die bundesfreundliche Beantwortung der gestrigen Interpellation und glaubt auch die hohe Befriedigung der darmstädtischen Regierung darüber ausdrücken zu dürfen.

Die einfachste Beseitigung der schwierigen Lage des Großherzogthums sei allerdings der Eintritt in den norddeutschen Bund, doch sei wegen der dadurch erwachsenden Mehrkosten die Landesvertretung zu befragen. Redner ist überzeugt, daß dieselbe einverstanden und daß die gestrige Interpellation im Sinne der Interpellanten sehr bald erledigt sein wird.

Abg. Schulze will die deutsche Gesammteinheit nicht durch internationale Verträge, sondern durch das Recht herbeigeführt haben. — Abg. Miquel vertheidigt die preußische Politik sehr warm und constatirt die schwindende Abneigung des Südens gegen den Norden. — Abg. Lasker vertheidigt sein Amendement.

Abg. v. Vincke (Hagen) findet dasselbe annehmbar, wenn die Regierung nicht dagegen sei und hofft den Krieg mit Ehren zu vermeiden.

Graf Bismarck findet das Amendement Lasker den Regierungs-Interessen nicht widersprechend. Der Prager Frieden rede von der Neugestaltung des ganzen Deutschland, nicht blos von internationalen, sondern auch nationalen Beziehungen zwischen dem Norden und dem Süden.

Das bisherige Nichtzustandekommen des süddeutschen Bundes hindere die Schlingung des nationalen Bandes. Wenn der süddeutsche Bund da wäre, so würden sich die beiden Parlamente nicht auseinanderhalten lassen. Sollte das Amendement angenommen werden, so werde die Regierung nicht verneinen, sich dazu zu bekennen.

Bei der Abstimmung wird Artikel 71 mit dem Amendement Lasker mit großer Majorität angenommen. Abg. Kantak legt namens der Polen Verwahrung ein gegen die Zugehörigkeit zu dem norddeutschen Volke. Schließlich wird die Einleitung des Verfassungsentwurfs angenommen und das dazu gehörige Amendement Scheerer abgelehnt.

Es folgen persönliche Bemerkungen und Wahlprüfungen. Montag ist Sitzung. (Wolff's T. B.)

**Berlin**, 10. April. Der „Staatsanz." enthält ein Schreiben des Königs an den Minister des Innern, welches denselben beauftragt, den Gemeinden und Corporationen ꝛc. der älteren und neueren Provinzen den herzlichsten Dank für ihre Geburtstagswünsche auszudrücken. (Wolff's T. B.)

**Berlin**, 10. April. Die „Nordd. A. Ztg." ist ermächtigt, die Nachricht der „B.- u. H.-Z." von einer nach Stuttgart gerichteten preußischen Depesche, worin der Bundesvertrag als untrennbares Corollar des Friedensvertrages bezeichnet wird, zu dementiren. Selbstverständlich sei es, daß die würtembergische Regierung wegen des preußischen Bündnißvertrages der Zustimmung der Stände bedarf. Die preußische Regierung hat das vollste Vertrauen zu der Vertragstreue der würtembergischen Regierung und betrachtet den Bündnißvertrag vom 13. August nicht als ein zufälliges und willkürliches, sondern als ein nothwendiges Ergebniß der politischen Sachlage und des deutschen Nationalgefühls, sie vertraut, daß auch der würtembergische Landtag die Angelegenheit aus diesem Gesichtspunkte betrachten werde. (Wolff's T. B.)

**Berlin**, 10. April. Die „Prov.-Corresp." bestätigt, daß der Reichstagsbeschluß über die Diäten unter allen Umständen zurückgewiesen werden müsse. Fernerweit würden die Regierungen keine Verfassungsbestimmung acceptiren, durch die eine Ausübung von Volksvertretungsrechten möglich sei, welche den Bund auflösen oder zum Stillstand bringen könnten. Dies wäre der Fall, wenn gewisse Abänderungen betreffs der Heereseinrichtungen und der Bundesfinanzen existent würden. (Wolff's T. B.)

**Paris**, 9. April. (Verspätet.) Die „Presse" publicirt eine Adresse der Luxemburger an den König von Holland, welche die Annexion mit Frankreich verlangt. (Wolff's T. B.)

---

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 10. April, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 135. Breslau-Freiburger 132½. Neisse-Brieger 97 B. Kosel-Oderberg 55. Galizier 78. Köln-Minden 133. Lombarden 98. Mainz-Ludwigshafen 120½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 87. Oberschles. Litt. A. 175½. Oesterr. Staatsbahn 100. Oppeln-Tarnowitz 71. Rheinische 107. Warschau-Wien 57. Darmstädter Credit 76. Minerva 32. Oesterreich. Credit-Actien 65 B. Schles. Bankverein 114 B. 5proc. Preußische Anleihe 100. 4½proc. Preußische Anleihe 96. 3½proc. Staatsschuldscheine 80. Oesterr. National-Anleihe 50¾. Silber-Anleihe 56. 1860er Loose 62½. 1864er Loose 39. Italien. Anleihe 48¾. Amerikan. Anleihe 76½. Russ. 1866er Anleihe 83½. Russ. Banknoten 78¾. Oesterr. Banknoten 77. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 76. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatzobligationen 60. Poln. Pfandbriefe 54. Baierische Prämien-Anleihe 93½. 4½proc. Oberschlesische Prior. F. 90. Schlesische Rentenbriefe 89¾. Posener Creditscheine 85. — Anfangs fest, Schluß matt. Rheinische, Amerikaner lebhaft.

**Berlin**, 10. April. [Preuß. Bank-Ausweis.] Baarvorrath 81,228,000. Papiergeld 2,476,000. Portefeuille 60,920,000. Lombardbestände 14,286,000. Staatspapiere 15,080,000. Notenumlauf 122,845,000. Depositen 19,606,000. Guthaben 2,731,000.

**London**, 9. April. Consols 90¾. Amerikaner 74¼.

**Paris**, 9. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 66, 75. Italien. 5proc. Rente 49, 75. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 385, —. Credit-Mobilier-Actien 390, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 381, —. Oesterr. Anleihe von 1865 302, 50. Amerikaner 83½. Anfangscours 66, 95. Träge, unbelebt.

**Petersburg**, 9. April. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 31⅛ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 28¼ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 156 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 328 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 109¼. 1866er Prämien-Anl. —. Imperials 6 R. 25 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handg.) —. Talg geschäftslos. Weichend.

**Newyork**, 9. April. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 109. Gold-Agio 34¾. Bonds 109½. Illinois 113½. Erie 55¼. Baumwolle 28. Petroleum 18.

**Berlin**, 10. April. Roggen: höher. April-Mai 56¾, Mai-Juni 56¾, Juni-Juli 56, Sept.-October 52½. — Rüböl: behauptet. April-Mai 10⅚, Sept.-October 11⅛. — Spiritus: behauptet. April-Mai 16¾, Mai-Juni 16½, Juni-Juli 16⅚, Sept.-October 17¼. (M. Kurnik's T. B.)

**Stettin**, 10. April. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen steigend, pro Frühjahr 88½. Mai-Juni 87½. — Roggen fester, pro Frühjahr 54¼. Mai-Juni 54. Juni-Juli 54½. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer pro Frühjahr 31 Br. — Rüböl flauer, pro April-Mai 10¾. Sept.-Oct. 11⅛. — Spiritus fallend, pro Frühjahr 16¾. Mai-Juni 16¾.

# Inserate.

**[Neisse-Brieger Eisenbahn.]** Im Monat März 1867 betrug die Einnahme (vorbehaltlich genauer Feststellung):

| | Personenverkehr. | Güterverkehr. | Extraordinaria. | Summa. |
|---|---|---|---|---|
| 1867 | 3,945 Thlr. | 8,065 Thlr. | 1,021 Thlr. | 13,031 Thlr. |
| 1866 | 4,183 „ | 8,322 „ | 1,140 „ | 13,645 „ |
| | | Mithin pro 1867 weniger | | 614 Thlr. |
| Hierzu die Mindereinnahme ult. Februar 1867 nach berichtigter Feststellung . . . . . . . . . . . . | | | | 499 „ |
| Verbleibt ult. März eine Mindereinnahme von . . . . | | | | 1,113 Thlr. |

Eingesandt. [3899]
Das empfehlenswertheste Confirmations-Geschenk ist die soeben erschienene 3. Auflage von Bormann's Weg des Heils, eine Sammlung von Betrachtungen unserer berühmtesten Theologen, als Kempis, Monod, Müllensieffen, Gerhard, Arnd 2c. Höchst elegant gebunden 1 Thlr. 10 Sgr. Vorräthig bei
**Trewendt & Granier.**

Der Verkauf der **zum Besten der neuen Herberge zur Heimath eingegangenen Geschenke,** unter welchen die der Allerhöchsten Herrschaften einen besonders hervorragenden Platz einnehmen, findet am **10., 11 und 12. April** (10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags) **in der königl. Regierung,** eine Treppe hoch, statt. An der Kasse werden 2½ Sgr. Entree erhoben und Loose à 5 Sgr., auf deren jedes ein Gewinn fällt, ausgegeben.
General-Superintendentin **Erdmann.** Oberbürgermeisterin **Hobrecht.**
Oberpräsidentin **v. Schleinitz.** Generalin **v. Tümpling.**
**v. Coelln** (Heilige-Geist-Straße 18).

## Florentiner Quartett - Verein (Jean Becker). [3859]
**Donnerstag, den 11. März:**
## Soirée in Schweidnitz.

**Rosenberg** O.-S., 8. April. Am gestrigen Tage fand zu Ehren des auf seinen wiederholten Antrag zu tiefem Bedauern des ganzen Kreises in den Ruhestand versetzten Landraths, Rittmeisters a. D. Herrn von Studnitz, im Hotel zum Prinzen von Preußen ein von den hiesigen Kreisständen veranstaltetes Festdiner statt, zu welchem außer den Kreisständen die Spitzen der städtischen Behörden und die Mitglieder des hier bestehenden landwirthschaftlichen Vereines geladen wurden.

Nach Ausbringung eines in echtem deutsch-patriotischem Geiste auf das Wohl des geliebten Monarchen durch den im hiesigen Kreise mitangesessenen Landschafts-Director Herrn Baron von Saurma-Jeltsch auf Sterzendorf, Namslauer Kreises, gesprochenen Toastes, in den die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten, hob der Kreis-Deputirte und Landesälteste Herr Baron von Reiswitz auf Wendrin in kraftvoller, von inniger Wärme durchdrungener längerer Ansprache an den Landrath v. Studnitz, dessen von allen Schichten der Kreisbewohner anerkannte segensreiche Erfolge seiner, wenn auch nur fünfjährigen landräthlichen Amtsthätigkeit hervor, gedenkend der innigen Verehrung und des allgemeinen vollen, ungeschwächten Vertrauens, welches sich derselbe während dieser kurzen Zeit zu erwerben gewußt, sowie des in anerkennendster Weise seitens der vorgesetzten Behörden ausgesprochenen, auf weiteres Verbleiben auf dem ehrenvollen Posten gerichteten Wunsches, welchem er leider wegen Gesundheits-Rücksichten nicht habe entsprechen können.

Wie so sehr die Festgäste mit den Anführungen des Herrn Redners einverstanden gewesen und die Ueberzeugung desselben theilten, war in der sichtlichen Rührung zu lesen, die sich auf dem Gesichte der tiefergriffenen Zuhörer beredter, als Worte es vermögen, ausprägte.

Hierauf überreichte der Herr Baron v. Reiswitz dem Herrn Landrath von Studnitz im Namen der Kreisstände einen meisterhaft und geschmackvoll gearbeiteten großen silbernen Pokal zur Erinnerung sowohl an den mit so aufrichtigem Danke für ihn erfüllten Kreis, als auch an seine eigene segensreiche, dem Wohle des Kreises mit unausgesetztem, redlichem Eifer gewidmet gewesene Berufsthätigkeit.

Mit einer nur wahrhaft edlen Charakteren anwohnenden selbstverleugnenden Bescheidenheit, die das zuerkannte Verdienst mehr den Umständen als sich selbst zuzuschreiben liebt, dankte er vom Gefühle fast überwältigt für dieses Liebeszeichen und für die ihm seitens der Kreisstände und der von dem Landraths-Amte ressortirenden Behörden und Beamten so willfährig und vertrauensvoll zu Theil gewordene Unterstützung. —

Möge die wohlverdiente Liebe und Achtung des gesammten Kreises das fernere Leben des Scheidenden, das dem Kreise noch lange erhalten bleibe, segnend begleiten und der Kreis Rosenberg in dem von dem Landrath von Studnitz auf das Wärmste empfohlenen neuen Chef, Regierungs-Assessor Grafen Clairon d'Haussonville, dessen liebenswürdiger biederer Charakter und bewährte Berufstüchtigkeit das Vertrauen des Kreises verdienen, einen tröstlichen Ersatz für den erlittenen Verlust finden! [1158]

## F. W. Bergemann's
## Gesundheits-Malzbier,
**ein stärkendes Getränk für Schwache u. Leidende.**

Seit der kurzen Zeit seiner Einführung hat sich dieses Bier, wie in Berlin und Stettin, so auch hier einen so vortheilhaften Ruf erworben und wird von Allen, die es einmal getrunken, als ein vorzügliches, stärkendes Getränk weitergebraucht, daß es gegenüber den pomphaft angepriesenen theuren Getränken ähnlicher Art als ein willkommener Trank betrachtet werden darf, um so mehr, als es angenehm schmeckt und nicht berauscht. [3670]
**Preis pro Flasche 2½ Sgr., 15 Flaschen 1 Thlr. excl. Flasche.**
**Haupt-Niederlage für Schlesien: bei W. Gundlach in Breslau, Ohlauerstraße 43** (unweit der Landschaft).
Commandite: bei Herrn Kaufmann **Schmidt, Friedrich-Wilhelmsstraße im deutschen Kaiser.**

## Gegen Rheumatismus hat sich der Dr. Baltz'sche
## Potsdamer Balsam

stets höchst erfolgreich erwiesen, eben so gegen Gliederschmerzen und Gliederschwäche nach großen Anstrengungen, und wer sich ein höchst billiges, erfrischendes, für die Verbesserung der Zähne und des Zahnfleisches vortreffliches **Mundwasser** herstellen will, darf nur einige Tropfen dieses aromatischen Fluids dem Wasser zusetzen, wodurch zugleich Zahnschmerzen vorgebeugt wird. **Echt à Flasche 10 Sgr., Wiederverkäufer erhalten Rabatt im alleinigen General-Depot für Schlesien** [3911]
**Handlung Eduard Groß in Breslau,**
**am Neumarkt 42.**

## Hinweis für Gesunde und Kranke.

Man kann sich nicht gegen jede Art von Krankheit hieb- und stichfest machen, aber wohl kann man durch geeignete Heilnahrungsmittel den schlimmen Witterungseinflüssen kräftigen Widerstand leisten und sich von den dadurch entstandenen Krankheiten befreien. Wenigstens haben die Hoff'schen Malzfabrikate dies in unzähligen Fällen gethan. Das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, das in fast allen Heilanstalten eingeführt und im Privatgebrauch schon überall rühmlichst bekannt ist, bedarf keiner Erwähnung. Die **Hoff'sche Malz-Gesundheitschocolade** ist eine Erscheinung, welche nach dem Ausspruche der Aerzte als Heilagens die höchste Beachtung verdient. Herr Dr. **Werner,** Vorsteher des polytechnischen Bureaus zu Breslau, nennt die Hoff'sche Malzgesundheitschocolade das vorzüglichste Genußmittel für Kranke und Reconvalescenten zur schnellen und sicheren Erlangung ihrer Kräfte, für Gesunde zur Erhaltung des naturgemäßen Stoffwechsels und als ausgezeichnetes Stärkungsmittel für stillende Mütter. Herr Dr. **Tscherner,** Sanitäts-Rath in Hirschberg, sagt in Bezug auf die Hoff'schen Malzfabrikate: „ich erachte es für ehrenvoll, in die Zahl ihrer ärztlichen Bekenner und Verehrer aufgenommen zu werden." — Wir fügen einige andere Urtheile bei, die in den nachstehenden Briefen Ausdruck gefunden haben:

„Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1. Neuwedel, 27. Januar 1867. Ich bekunde mit Freuden, daß der Gebrauch Ihrer Malzchocolade mir in meiner Krankheit sehr wohlthuend gewesen ist. **Schwittau,** Lehrer."

„Carolinenhorst, 30. Januar 1867. Ihr Hoff'sches Malz-Extract-Gesundheitsbier hat seine gute Wirkung bei mir gethan, deshalb bitte ich nochmals um eine Sendung. Colonist **Tiede.**"

„Gr.-Rössen bei Herzberg, 5. Februar 1867. Meine Tochter gebraucht Ihren bewährten Extract gegen ein Magenleiden und, wie mir scheint, mit Erfolg. Deshalb bitte ich um neue Zusendung, welche hoffentlich eine vollständige Heilung herbeiführen wird. Frau v. **Hellwig.**"

„Cölsa, Bahnstation Falkenberg, 15. Februar 1867. Ihre vortrefflichen Malzpräparate haben sich auf's Herrlichste bewährt und können gar nicht genug gerühmt werden. Wie großes Verdienst Sie sich um die leidende Menschheit erworben haben, vermag erst der recht einzusehen, der die Wirkung Ihrer schönen Fabrikate an sich selbst oder in seiner Familie verspürte. Ich bitte um Zusendung von Ihrem schönen Bier, Ihrer vortrefflichen **Chocolade** und Ihren überaus wohlthuenden **Bonbons.** **Bernicke,** Lehrer."

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz** 2c. halten wir stets Lager. [3644]

**Eduard Groß.** Breslau, am Neumarkt 42.
**S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.

Ein gebr. **Polixander-Flügel,** 7oct., engl. Mechanik von **Berndt** ist billig zu verkaufen in der [3908]
**Perm. Industrie - Ausstellung, Ring Nr. 16.**

Die Verlobung meiner Tochter **Magdalena** mit dem Kaufmann Hrn. **Siegfried Oppler** aus Gleiwitz zeige Verwandten und Freunden hiermit an.
Breslau, den 10. April 1867.
**Mathilde Cassirer, geb. Schweitzer.**

**Magdalena Cassirer.**
**Siegfried Oppler.**
Breslau. Verlobte. Gleiwitz.
[1149]

**David Schießer.**
**Fanny Schießer, geb. Masur.**
Neuvermählte. [1154]
Dresden. Poln.-Lissa.

Heute wurde meine liebe Frau **Emilie,** geb. **Reymann,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Striegau, den 9. April 1867.
[1144] **Rauthe,** Bürgermeister.

**Entbindungs-Anzeige.**
Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Anna,** geb. **Berthold,** von einem kräftigen Knaben zeigt statt jeder besonderen Meldung ergebenst an [4386]
**A. Wutke.**
Glogau, den 9. April 1867.

[4389] **Todes-Anzeige.**
Nach langem, schweren Leiden und schweren Todeskampfe verschied heute Morgen 10 Uhr unser lieber unvergeßlicher Sohn und Bruder der Cand. philol. **Emil Nemela.** Diese Anzeige widmen lieben Bekannten und Freunden schmerzerfüllt **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 10. April 1867.
Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 3 Uhr bei St. Minoriten.
Trauerhaus: Harrasgasse 5.

Am 8. d. M. verschied nach langen Leiden im 70sten Lebensjahre der Königliche Oeconomie-Rath und Fürstlich Pless'sche Gutspächter, Ritter des Rothen Adlerordens,
Herr **August Trentin,**
zu Goczalkowitz. [1156]
Seit mehr als 50 Jahren dem Kreise angehörend, hat er in den verschiedensten Vertrauens-Aemtern an der Verwaltung und Entwickelung des Kreises den thätigsten Antheil genommen. Seine Verdienste und sein ehrenhafter, biederer Charakter sichern ihm unter uns und weit über die Grenzen des Kreises hinaus ein dauerndes Andenken.
Pless, den 9. April 1867.
Namens der Stände des Plesser Kreises:
**Der Landrath.**
Frhr. von Seherr-Thoss.

Verspätet.
Nach fast vierzehnjährigem Leiden und in Folge am 3. d. Mts. hinzugetretener Lungenentzündung entschlief heute Nachmittag 3¾ Uhr sanft unsere theure, unvergeßliche und inniggeliebte Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Sophie Oelsner,** geb. **Lipmann,** im noch nicht vollendeten 46. Lebensjahre. Wer die Verewigte kannte, wird unsern tiefen Schmerz ermessen. [1146]
Militsch, den 5. April 1867.
**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Fr. z. ⊙ Z. Sonnabend d. 13. April, Abends 6 Uhr. B. IV. III.

**Todes-Anzeige.** [3922]
Heut Nachmittag 3 Uhr verschied zu Goczalkowitz bei Pleß nach längeren schweren Leiden der königl. Oekonomie-Rath, Ritter 2c., Herr **August Trentin** im 70. Lebensjahre. Als Curator der Oberschlesischen Ackerbauschule hat er an deren Gründung und Entwickelung den regsten Antheil genommen. Wir verlieren dadurch einen bewährten, aufrichtigen Rathgeber und treuen Freund, dem wir stets das dankbarste Andenken bewahren werden.
Popelau, den 8. April 1867.
**Die Zöglinge der Ackerbauschule zu Popelau.**
**Der Anstalts - Director Friedrich Pietrusky.**

**Breslauer Theater** (Gartenstraße 19).
Donnerstag, den 11. April. Bei aufgehobenem Abonnement und hohen Preisen. Erstes Gastspiel des Fräul. **Carola Bettelheim,** vom kaiserlichen Hofoperntheater in Wien, Gastspiel der Frau **Röske-Lundh,** vom Stadttheater in Schwerin, und des Herrn **Robinson.** „**Die Afrikanerin.**" Große Oper in 5 Akten von Giacomo Meyerbeer. (Selica, Fräul. Carola Bettelheim. Ines, Frau Röske-Lundh. Nelusco, Hr. Robinson.)
Freitag, den 12. April. 57. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. „**Die Karlsschüler.**" Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

**Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.**
Freitag, den 12. April, Abends 6 Uhr: Herr Prof. Dr. med. **Neumann:** Ueber Ehen in der Blutsverwandtschaft. [3845]

## Turnverein Vorwärts.
**Der gesellige Abend** findet Sonnabend, den 13. April, im **Wintergarten** (nicht im Café restaurant) statt. [4371]

## Handwerker-Verein.
**Sonnabend, 13. April:**
**Außerordentlicher**
## geselliger Abend
in Springer's Local.
Entree für Mitglieder pr. Person 2½ Sgr., für Gäste 5 Sgr. [3907]

## Musikalischer Cirkel.
Freitag, 12. April, Abends 7 Uhr,
## Vierte und letzte Soirée.
Donnerstag 6 Uhr: **Probe.**

## J. Wiesners Brauerei und Concert-Saal.
**Nikolaistraße 27** (im goldenen Helm).
**Täglich** [3559]
## Großes Concert,
ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Herrn **F. Langer.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Die Aufnahme neuer Schüler in die Realschule zum heiligen Geist erfolgt, soweit der Raum es erlaubt, Sonnabend den 13. April d. J. um 9 Uhr. [3916]
Director **Kamp.**

## Dr. Baron
wohnt jetzt:
## Friedrich-Wilhelm-Straße 1
[3688] im Kronprinzen.

Meine Sprechstunden sind von 9 Uhr früh bis 5 Uhr Nachmittags. [1111]
Zabrze, im April 1867.
**J. Tyrol, prakt. Zahnarzt.**

Vom 3. d. M. ab wohne ich [4127]
**Salvatorplatz 3 u. 4.**
**H. Stern jun.**

Meine Wohnung ist jetzt **Schuhbrücke 70,** Ecke der Albrechtsstraße. Sprechstunde 8—9 Uhr. Klinik für Brustkranke 2—3 Uhr. [4231]
**Dr. Hilbert.**

Die Ausgabe der dritten und überhaupt **letzten Serie** der [3496]
**König Wilhelm-Geld-Lotterie**
bietet jedem Käufer eines ganzen Looses à **2 Thlr.** oder eines halben Looses à **1 Thlr.** die berechtigte Hoffnung, zu gewinnen:
1 Gewinn à **10,000 Thlr.** — 1 Gewinn à 3000 Thlr. — 1 Gew. à 2000 Thlr. — 1 Gew. à 1000 Thlr. — 2 Gew. à 500 Thlr. — und über **3000 Gewinne** à 300 abwärts bis 5 Thaler.
„Ziehung am 26. und 27. Juni im Ziehungssaale der Preuß. Klassen-Lotterie in Berlin". Special-Agenten in der Provinz wird angemessene Provision gewährt.
**Schlesinger's,** Haupt-Agentur der **König Wilhelm-Geld-Lott.,** Breslau, Ring 4.

## Schul-Anzeige.
Die Aufnahme der auswärtigen, neuen Schüler in die zu Abiturienten-Prüfungen berechtigte höhere Bürgerschule zu Creuzburg O.-S. findet statt
**Montag, den 29. April**
in den Vormittagsstunden von 8 Uhr an.
Creuzburg, den 5. April 1867.
[933] **Jarklowski,** Rector.

## Geschlechtskranke,
Haut- und Nervenkranke heilt brieflich: [3671]
**Dr. Cronfeld,** Berlin, Linienstraße 11.

## Für Geschlechts-Kranke
(galante)
**jetzt an der grünen Baumbrücke 31,** Ecke Ketzerberg. Sprechst.: 7—9, 1—3 Uhr. Auswärtige brieflich. [4372]

Geschlechts- u. Haut-Krankheiten heilt auch in hartnäckigen Fällen brieflich und in seiner Heilanstalt: Dr. **J. Meyer,** Berlin, Krausen-Straße 69, 2 Tr. v. 5—7 Uhr Nachm. [3832]

## Eine Leih-Bibliothek,
ca. 3000 Bände, ist verkäuflich. Näh. durch frank. Adr. sub H. F. 5 an die Expedit. der Breslauer Ztg. [1094]

## Vortrag.
Das dritte von den zehn Worten Gottes: „Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht mißbrauchen". 2. Mos. 20, 7. Donnerstag Abend 7½ Uhr, Ring 24. [4369]

## Industrie-Schule für israelitische Mädchen.
Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet vor Ostern bis zum 16. d. Mts. statt und zwar in den Wochentagen Nachmittags von 2—4 Uhr, im Schul-Locale: „Am untern Bär Nr. 1." [3857]
Breslau, im April 1867. **Der Vorstand.**

## Bad Landeck
## in Preuß.-Schlesien (Grafschaft Glatz).
Die alkalisch-salinischen Schwefelbäder von 23½ Grad Reaumur zu Landeck nebst zwei Trinkquellen, einer Molken-Trinkanstalt mit verschiedenen Arten Molken, einem Moorbade und einem Inhalationsbade, durch ihre vortreffliche und heilsame Wirkung bei chronischen Nervenleiden und bei den verschiedenen Störungen in der weiblichen Sexualsphäre allgemein anerkannt, werden [3901]
## am 6. Mai d. J.
eröffnet. — Im Jahre 1865 von mehr als 4000 Fremden besucht, erfreute sich selbst im vorigen Jahre der Kurort eines verhältnißmäßig starken Besuches, indem derselbe bis Ende November von über 1600 Kurgästen frequentirt wurde, darunter mehrere hundert Verwundete, welche in hiesigen Quellen Heilung ihrer Wunden und heilsame Stärkung fanden.
Landeck, im März 1867.
**Der Magistrat.**

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **Trewendt & Granier,** zu beziehen: [3898]
## Die Thiere des Waldes.
Geschildert von **A. E. Brehm** und **E. A. Roßmäßler.**
**Erster Band. Die Wirbelthiere des Waldes.** Mit 20 Kupferstichen und 21 Holzschnitten. Gr. 8. 42 Druckbogen. Elegant geheftet 8 Thlr., elegant gebunden 8 Thlr. 20 Sgr.
**Zweiter Band. Die wirbellosen Thiere des Waldes.** Mit 3 Kupferstichen und 97 Holzschnitten. Gr. 8. 31 Druckbogen. Elegant geh. 4 Thlr. 20 Sgr., elegant gebunden 5 Thlr. 10 Sgr.
**Jeder Band wird auch einzeln abgegeben.**
Früher erschien in demselben Verlage:
## Der Wald.
Den Freunden und Pflegern des Waldes geschildert von **E. A. Roßmäßler.**
Mit 17 Kupferstichen, 82 Holzschnitten und 2 Revierkarten in lith. Farbendruck.
Gr. 8. 40 Druckbogen. Eleg. geh. 7 Thlr. 20 Sgr., eleg. gebunden 8 Thlr. 12 Sgr.

Bei George Westermann in Braunschweig ist erschienen, in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** in **Breslau** vorräthig: [3895]
Dr. **H. Schellen:**
## Das atlantische Kabel,
seine
## Fabrikation, seine Legung und seine Sprechweise.
Mit 69 Illustrationen in Holzschnitt.
Gr. 8. Fein Velinpapier. Geh. Preis 1 Thlr.
Dies, besonders dem physikalischen und telegraphischen, überhaupt dem polytechnischen Publikum höchst interessante Werkchen behandelt den hochwichtigen Gegenstand zum ersten Male erschöpfend und mit tiefer Sachkenntniß. — Alle Besitzer von desselben Verfassers Werke: „Der electromagnetische Telegraph" werden dies Buch gleichsam als einen ergänzenden Anhang sicher willkommen heißen.

**Oberhemden** von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**
[3625] **L. Graetzer,** Ring Nr. 4.

**Oberhemden** von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie** des **Gutsitzens** billigst die Wäschefabrik von
**Hermann Heufemann, Alte Taschenstraße 8.**

**Bekanntmachung.** [936]
Der Konkurs über das Privat-Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Fraenkel** zu Ratibor ist in Folge der durch Accord erfolgten Beendigung des Konkurses über das Vermögen der Handels-Gesellschaft **Gebr. Fraenkel** hier aufgehoben worden.
Ratibor, den 6. April 1867.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

[934] **Bekanntmachung.**
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 505 die durch den Austritt des Kaufmanns **Wilhelm Schmalhausen** aus der offenen Handels-Gesellschaft **Gebr. Schmalhausen** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 2015 die Firma **Alexandre Schmalhausen** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Schmalhausen** hier eingetragen worden.
Breslau, den 5. April 1867.
**Königliches Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

[935] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 2016 die Firma **Wilhelm Schmalhausen** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Schmalhausen** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 5. April 1867.
**Königl. Stadt-Gericht.** I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.** [932]
Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Schneidermeisters **Eduard Modlich** zu Glatz hat der Kaufmann Rudolph Cohn zu Magdeburg nachträglich eine Forderung von 114 Thlrn. 10 Sgr. nebst 6 % Zinsen und zwar von 41 Thlrn. 7 Sgr. 6 Pf. seit dem 25. November 1865 und von 73 Thlrn. 2 Sgr. 6 Pf. seit dem 19. Mai 1866 angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf
**den 11. Mai 1867**, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Termins-Zimmer Nr. 16 unseres Gerichts-Gebäudes
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Glatz, den 4. April 1867.
**Königl. Kreis-Gericht.**
Der Kommissar des Konkurses: **Wollny.**

**Bekanntmachung.** [937]
Der Konkurs über das Privat-Vermögen des Kaufmanns **Joseph Fraenkel** zu Ratibor ist in Folge der durch Accord erfolgten Beendigung des Konkurses über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Gebr. Fraenkel** hier aufgehoben worden.
Ratibor, den 6. April 1867.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

**Offener Bürgermeisterposten.**
Der hiesige Bürgermeisterposten wird durch die Berufung unseres bisherigen Bürgermeisters Herrn **Birke** nach Landeck zum 1. Juli d. J. vacant. Mit demselben ist ein jährliches Gehalt von 500 Thlr. und 100 Thlr. jährliche Wohnungs-Entschädigung verbunden. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste in frankirten Briefen an unseren Vorsteher Herrn Kaufmann **Kauffmann** bis zum 15. Mai d. J. wenden. [910]
Cosel, den 6. April 1867.
**Die Stadt-Verordneten.**
Vorstehende Offerte bringen wir, vorbehaltlich der Genehmigung der Anstellungsbedingungen durch die königliche Regierung zu Oppeln, in Gemäßheit deren Circular-Verfügung vom 8. August 1865, zur öffentlichen Kenntniß.
Cosel, den 6. April 1867.
**Der Magistrat.** Birke.

**Der Bürgermeisterposten** hier ist (mit 325 Thlr. von der Stadt, mit 25 Thlr. Polizei-Anwaltschaft und wenn die Forst-Receptur wie bisher damit verbunden bleibt, mit 200 Thaler Gehalt) vacant und soll schleunigst besetzt werden. Meldungen, welche bis zum 25. d. Mts. bei dem Unterzeichneten eingehen, können nur Berücksichtigung finden. [1157]
Herrnstadt, den 9. April 1867.
**Der Stadtverordneten-Vorsteher**
**A. F. Hoffmann.**

**Bekanntmachung.**
An der hiesigen höheren Töchterschule soll am 1. Juli d. J. die Stelle einer **Lehrerin** mit einem jährlichen Gehalte von 275 Thlr. anderweit besetzt werden.
Geprüfte Lehrerinnen, welche die Befähigung zur Ertheilung des Unterrichts im Französischen, Englischen und im Zeichnen haben, werden ersucht, sich bis zum 1. Mai d. J. bei uns unter Beifügung ihrer Zeugnisse zu melden. [939]
Bunzlau, den 6. April 1867.
**Der Magistrat.**

## Oelgemälde-Auction.
Mittwoch den 17. April, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich meinem Auctionslocale, Ring 30, 1 Treppe hoch: [3819]
**eine große Anzahl schöner Oelgemälde in eleganten Goldrahmen (Landschaften und Genrebilder)**
meistbietend versteigern.
**Guido Saul**, Auctions-Commissarius.

## Cigarren-Auction.
Donnerstag, den 11. April, Nachmittags von 2½ Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocal, Ring 30 eine Treppe hoch
**ca. 120,000 St. Cigarren**
verschiedener Qualität in einzelnen Partien meistbietend versteigern. [3893]
**Guido Saul**, Auct.-Commiss.

## Dachfilz-Auction.
Freitag den 12. April d. J., Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich Ring 30, im Hofe, den Rest [3897]
**von ca. 60 Roll. engl. patent. Dachfilz** meistbietend versteigern.
**Guido Saul**, Auctions-Commissarius.

Der **Ausverkauf** von
**J. Harrwitz & Comp.,**
**Ohlauerstraße Nr. 71** [3736]
währt nur noch kurze Zeit. Gute alte Havannas werden noch unter dem Selbstkostenpreise verkauft.

## Vaterländische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Elberfeld.
**Concessionirt 1823.**
Das Protocoll der 46. General-Versammlung betrifft den Jahresbericht und die Wahlen.
Der Geschäftsstand war am 1. Januar 1867 folgender:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Die laufende Versicherungs-Summe beträgt . . . | Thlr. | 476,088,957 | — Sgr. |
| Die Capital- und Prämien-Reserven betragen . . | „ | 851,339 | 26 „ |
| Das Grund-Capital der Gesellschaft beträgt . . . | „ | 2,000,000 | — „ |

Die Gesellschaft gewährt nach § 7 ihrer Bedingungen den Hypotheken-Forderungen Schutz. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-Abschlüsse, überhaupt Alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft und Interesse für ein verehrliches Publikum haben könnte, liegt bei dem unterzeichneten General-Agenten zur Einsicht offen; auch wird derselbe sowie die Haupt- und Special-Agenten seiner General-Agentur bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs-Einleitungen gewähren.
Breslau, am 10. April 1867. [3902]
**C. M. Schmook,** General-Agent,
Bischofsstraße Nr. 6.

**Bekanntmachung.**
Der Sommer-Cursus der hiesigen Realschule erster Ordnung beginnt am 30. April.
Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Director Dr. Janisch am 26. und 27. d. Mts. von 9 bis 12 Uhr Vormittags bereit sein.
Landeshut, am 2. April 1867. [836]
**Das Curatorium.** Marzahn.

## Offene Rectorstelle.
Die hiesige evangelische **Rector- und Hilfs-Predigerstelle** mit einem Gehalt von 440 Thlr. ist vom 1. Juli d. J. ab zu besetzen.
Qualificirte Bewerber wollen sich unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse beim unterzeichneten Schulvorstande melden. [938]
Czarnikau, den 5. April 1867.
**Der evangel. Schulvorstand.**

## Concurrenz für Architekten, betreffend den Bau eines neuen Börsengebäudes zu Königsberg i. Pr.
Es wird beabsichtigt, zu Königsberg in Preußen eine neue Börse zu bauen. Zur Beschaffung von Bauplänen zu derselben eröffnet das unterzeichnete Vorsteher-Amt eine Concurrenz und fordert einheimische wie auswärtige Architekten hiermit auf, zu genanntem Gebäude Entwürfe bis **zum 15. August d. J. an den „Börsen-Commissarius Herrn Rud. Borchardt"** hierselbst einzureichen. Derselbe wird den Bewerbern auf deren Meldung das nähere Programm und den Situationsplan portofrei zusenden. Von den rechtzeitig eingegangenen Arbeiten werden drei und zwar mit Preisen von resp. 100, 40 und 20 Friedrichsd'or prämiirt. Arbeiten, welche später als am 15. August d. J. eintreffen, bleiben unberücksichtigt.
Königsberg i. Pr., den 22. März 1867. [1155]
**Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.**

Die allein vollständigen und correcten
## täglichen Gewinnlisten
zu der am **18. April** beginnenden 4. Klasse der **135sten Königl. Preuß. Klassen-Lotterie** erscheinen wie bisher sofort an jedem Ziehungstage, und ist auf dieselben zu abonniren für **Breslau** bei Herrn **J. Turbin**, Gräbschener Straße 32, und bei mir. — Abonnementspreis bei Franco-Zusendungen nach außerhalb 1 Thlr. 5 Sgr. und für das Extrablatt 5 Sgr. — Franco-Bestellungen werden rechtzeitig erbeten.
**H. C. Hahn**, in Berlin, Ritterstr. 84,
Herausgeber der tägl. Gewinnlisten der Kgl. Pr. Klassen-Lotterie.

## König Wilhelm-Lotterie.
**Nur noch eine geringe Anzahl**
von **ganzen Loosen**, à 2 Thlr., und **halben**, à 1 Thlr., zur **zweiten** Serie (Ziehung 20.—23. Mai), und zur **dritten** Serie (Ziehung 26sten und 27. Juni) habe ich abzulassen.
Zu beiden Lotterien werden die Gewinnlisten **(unter Garantie)**, à 3 Sgr. pro Exemplar und Ziehung, bei Franco-Zusendung, bei mir erscheinen. [4385]
**H. C. Hahn,** Berlin, Ritterstr. 84, **General-Agent der König Wilhelm-Lotterie.**

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die von meinem verstorbenen Manne übernommene [4354]
## Schuh- und Stiefel-Fabrik
unter der alten Firma:
## Friedrich Eckhardt in Breslau,
**Albrechtsstraße Nr. 55,**
in unveränderter Weise weiter fortführe.
Das diesem Etablissement so reichlich geschenkte Vertrauen werde ich mir zu erhalten suchen und bitte ich um Ihr ferneres gütiges Wohlwollen.
verwittw. **Mathilde Eckhardt.**

## Echt amerikanische Näh-Maschinen
von der [3627]
## Singer Manufacturing-Comp. New-York.



Von diesen auf allen großen Ausstellungen für ihre ausgezeichnete Construction mit den ersten Preisen prämiirten Maschinen empfehle besonders die
**Neue Salon-Nähmaschine,**
welche, versehen mit den neuesten und praktischsten Hilfstheilen, sich vorzüglich für den Hausgebrauch und zur Wäsche-Fabrikation eignet, indem sie eine unübertreffliche Arbeit liefert, **geräuschlos** geht und von einfachem geschmackvollen Aussehen ist.
Durch Anbringen des
**neuen Zierstich-Apparates**
ist der gewöhnliche Doppelsteppstich sofort in Schnurstich umzuändern.
Für **Handwerker** empfehle
**Singer's Manufactur-Nähmaschinen,**
welche durch neue Einrichtungen bei der Fabrikation, und bedeutende Vergrößerung der Fabrik zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft werden nach mache noch auf die neuen
**Knopfloch-Nähmaschinen**
aufmerksam, welche Knopflöcher von der größten Eleganz u. Dauerhaftigkeit in jeder Größe herstellt.
Alle Maschinen werden unter vollständiger Garantie verkauft und geschieht der Unterricht gratis in oder außer dem Hause. Agenten werden gesucht.
**Haupt-Agentur für Schlesien:**
## G. Neidlinger, Ring Nr. 2.



Zum Auffärben neuer, verlegener und unverkäuflicher seidener Stoffe und Gros de tour-Bändern, sowie zur Anfertigung des jetzt so beliebten Glanz-Perl-Druckes empfiehlt sich die
**Färberei von**
## W. Spindler in Berlin.
**Annahme für Breslau: Ohlauerstrasse Nr. 83.**




## Amerikanische Petroleum-Barrels
zum Preise à 14 Sgr. franco Einladeplatz kauft [4351]
**Isidor Leipziger,** Carlsstraße 41.

## Alle Arten landwirthschaftlicher Sämereien
offerirt in bester Qualität billigst: [3801]
**C. Fischer,** Nikolaistraße 74, erste Etage.

## Seidene Herren-Shawls, Cravatten und Shlipse
empfiehlt: **Gustav Schirm,** Albrechtsstraße 37. schrägeüber der königl. Bank. [3919]

Franz Christoph's
## Fußboden-Glanzlack.
Diese vorzügliche Composition ist **geruchlos**, **trocknet** sofort nach dem Aufstrich mit schönem gegen Nässe haltbarem Glanze, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung dauerhafter wie jeder andere Anstrich. Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack, deckend wie Oelfarbe, und der reine Glanzlack. Preis pr. Pfund 12 Sgr.
**Franz Christoph** in Berlin.
Depot für Schlesien bei
**E. E. Preuss** in Breslau,
[3904] Schweidnitzerstraße Nr. 6.

## Nikolai- und Büttnerstraßen-Ecke (Gelbe Marie)
habe ich die im Parterre belegene **Wein- und Bierhalle**, sowie die **Keller-Localitäten** mit Restauration, Liqueur- und Bierausschank übernommen. Ein ausgezeichnetes franz. **Billard** nebst vorzüglichen Speisen und Getränken bei prompter und reeler Bedienung empfehle ich dem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung. [4388]
**Theodor Müller,** Restaurateur, früher Schmiedebrücke 53.

## J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen
sind zu haben in **Breslau** bei Ed. Groß, Neumarkt 42. F. W. Krüger, Oderstraße 1. **Berlin** A. Securius, Zimmerstr. 33. **Habelschwerdt** C. Griebel. **Haynau** H. Ender. **Herrnstadt** H. Carl. **Hirschberg** A. Spehr. **Hohenfriedeberg** Kühnöhl u. Sohn. Jauer H. Geniser. **Krotoschin** M. Lewy. **Kempen** Schelenz. **Leobschütz** E. Sterz. **Landeshut** E. Rudolph. **Landsberg a/W.** A. Prömmel. **Lüben** H. Ismer. **Liegnitz** G. Dumlich. **Lähn** J. Helbig. **Lüben i. Schl.** C. Schindler. **Lauban** F. Nordhausen. **Lewin** J. Sauer. **Löwenberg** Th. Rother. R. Strömpel. **Lublinitz** Th. Wentzke. **Militsch** F. Lachmann. **Muskau** J. O. Wahl. **Münsterberg** F. Nickel. **Mittelwalde** Hatscher. **Festenberg** J. Lichtenstein. [3906]
**J. Oschinsky,** Kunstseifen-Fabrikant, **Breslau,** Carlsplatz 6.

## Filz- und Seidenhüte
offeriren: **Graetz und Weyl,** Ohlauerstraße 83. vis-à-vis dem blauen Hirsch.
[3921]

## Gebr. Miethe, Hoflieferanten,
empfehlen:
feinstes Tafel-**Confect** in über **150** verschiedenen Sorten,
**Pralinées** in frischester **Crême**- und **Liqueur**-Füllung,
**Chocolad's** in allen Sorten,
**billiges** und **feines Dragée** en gros & en détail,
feine **Thorner, Baseler, Nürnberger,** französische, **Braunschweiger Honigkuchen,**
**Chocolade-, Marcipan-, Victoria-, Nußkern**-Kuchen,
**Honig-, Rettig-, Malz-Bonbons** für **Husten,**
**Speise**- und **Stangen-Chocolade** in **allen** Sorten,
feine und ordinäre **Knallbonbons** in **20** Sorten,
**Knallbonbons** mit scherzhaften Einlagen,
**englische** und **französische Theesachen** (Bisquits, Cakes),
**Bonbonnièren** und andere scherzhafte **Attrapen** mit feiner Füllung.
Billigste Preise, frische und gute Waare. [3915]
**Gebr. Miethe, Commandite in Breslau, Nikolaistr. 77.**

## Restaurations-Verkauf.
Eine gut eingerichtete Restauration mit vollem Ausschank, auf einer der frequentesten Straßen am Orte gelegen, ist veränderungshalber sofort oder nach Uebereinkommen zu übernehmen. Ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere Klosterstraße Nr. 37 bei Herrn Kaufmann **Scheer.**
[4374]

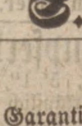
## Echt holländische Seeländer Säe-Leinsaat,
alleiniges Depot der Herren E. und S. und C. Saint Martin und Comp. in Rotterdam bei
**Kringel & Fillié,**
[4375] Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 5.

## Echten weissen Koppy'schen Zuckerrübensamen, Amerikanischen Riesen-Pferdezahn-Mais
empfiehlt in ganz vorzüglicher Waare:
**Ludwig Muencke,**
[4376] Breitestraße Nr. 26.

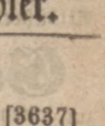
## Eisenbahnschienen zu Bauzwecken
offerirt: Ignatz Rosenthal, Wallfisch, an der Nikolaithorwache. [4363]

## Zum letzten Male!
Freitag, den 12. April, offerire ich als Schluß für diese Saison:
**Frische Blut- und Leberwurst.**
Zugleich nehme ich Gelegenheit, einem geehrten Publikum meine vorzüglichen Wurstwaaren bestens zu empfehlen. [4380]
**O. Pietsch,** Ohlauerstraße 53, vis-à-vis den drei Kränzen.

Wegen baldiger Auflösung des Geschäfts gänzlicher Ausverkauf von Thonwaaren, Figuren, Consolen, Blumentöpfen 2c. **S. Wurm,** Ohlauerstraße 81.



## Pferde-Verkauf in Neisse.
Zu dem bevorstehenden Palm-Markt empfehle ich einen großen Transport galizischer eleganter Reit-, Wagen- und Arbeitspferde. [1134]
**S. Berg,** Breitestraße im schwarzen Adler.



## Echten Peru-Guano,
unter Garantie, **Kalisalz, Gips,** offeriren [3637]
**Opitz & Comp.,** Neue Taschenstraße Nr. 1, Ecke am Stadtgraben.

---

| 9. und 10. April. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdr. bei 0° | 324'''19 | 325'''75 | 327'''45 |
| Luftwärme | + 4,2 | + 3,7 | + 6,2 |
| Thaupunkt | + 2,3 | + 2,7 | + 2,5 |
| Dunstsättigung | 84pCt. | 92pCt. | 72pCt. |
| Wind | W 4 | W 2 | W 2 |
| Wetter | bedeckt | Regen | trübe |

---

# Breslauer Börse vom 10. April 1867. Amtliche Notirungen.

**Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.**

| | | |
|---|---|---|
| Preuss. Anl. 59 | 5 | 97¾ G. |
| do. Staatsanl. | 4½ | 94¾ B. 94¼ G. |
| do. Anleihe.. | 4½ | 94¾ B. 94¼ G. |
| do. do. | 4 | 86¾ G. |
| St.-Schldsch.. | 3½ | 78 G. |
| Präm.-A. v. 55 | 3½ | 118¼ B. |
| Bresl. St.-Obl. | 4 | — |
| do. do. | 4½ | — |
| Pos. Pf. (alte) | 4 | — |
| do. do. | 3½ | — |
| do. (neue) | 4 | 85 1/12 B 84 7/12 G. |
| Schles. Pfdbr. | 3½ | 83⅝ B. 83⅛ G. |
| do. Lit. A. . | 4 | 93¼ B. |
| do. Rustical- | 4 | 91¾ B. 91¼ G. |
| do. Pfb. Lit. B. | 4 | 93¼ B. |
| do. do. | 3½ | — |
| do. Lit. C. | 4 | 91¼ G. |
| do. Rentenb. | 4 | 89¾ B. 89¼ G. |
| Posener do.. | 4 | 87 1/12 B. 86 7/12 G. |
| S. Prov.-Hilfsk. | 4 | 89¼ B. |
| Freibrg. Prior. | 4 | 85¾ B. |
| do. do. | 4½ | 91¾ B. |
| Obrschl. Prior. | 3½ | 79 B. 78½ G. |
| do. do. | 4 | 86½ B. |
| do. do. | 4½ | 91 G. |
| do. do. | 4½ | 91 G. |
| Wilh.-Bahn. . | 4 | — |
| do. | 4½ | — |
| do. Stamm. | 5 | |
| do. do. | 4½ | — |
| Ducaten .... | | 96⅝ B. |
| Louisd'or.... | | 110⅝ G. |
| Russ. Bk.-Bil. | | 78½ B. 78 G. |
| Oest. Währ.. | | 76⅝ B. 76⅛ G. |

**Eisenbahn-Stamm-Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger .. | 4 | 132¾-¼ bz |
| Fr.-W.-Nrdb. | 4 | — |
| Neisse-Brieg. | 4 | — |
| Ndrschl. Märk. | 4 | — |
| Obrschl. A. u. C | 3½ | 174-⅛ bz. |
| do. Lit. B. | 3½ | 151 B. |
| Oppeln-Tarn. | 5 | 71¼ bz. G. |
| Wilh.-Bahn . | 4 | 55¾ G. |
| Galiz. Ludwb. | 5 | 82 B. |
| Warsch. Wien pr. St. 60RS. | 5 | 57¾ bz. |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Amerikaner . | 6 | 76⅛-½ bz. G. |
| Ital. Anleihe. | 5 | 48⅝-½ bz. G. |
| Galiz. Ludwb. Silber-Prior. | 5 | — |
| Poln. Pfandbr. | 4 | 54½ G. |
| Poln. Liqu.-Sch. | 4 | — |
| Krakau OS. O. | 4 | — |
| Krak. OS. Pr.-A. | 4 | — |
| Oest.-Nat.-A. | 5 | 52 B. |
| do. 60er Loose | 5 | — |
| do. 64er do. | — | 39½ B. |
| do. 64. Silb.-A. | 5 | — |
| Baier. Anl... | 4 | 93½ G. |
| Reichb.-Pard. | 5 | — |

**Diverse Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Bresl. Gas-Act. | 5 | — |
| Minerva ..... | 5 | 32½ bz. |
| Schl. Feuervrs. | 4 | — |
| Schl. Zkh.-Act. | fr. | — |
| do. St.-Prior. | 4½ | — |
| Schles. Bank. | 4 | 113 bz. |
| Oest. Credit . | 5 | 65 bz. B. |

**Wechsel-Course.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250fl | kS | 144 B. |
| do. 250fl | 2M | 143 bz. G. |
| Hambrg. 300M | kS | 151½ bz. G. |
| do. 300M | 2M | 150⅞ bz. |
| Lond. 1 L. Strl. | kS | — |
| do. 1 L. Strl. | 3M | 6. 22⅝ bz. |
| Paris 300 Frcs. | 2M | 80⅝ B. |
| Wien 150 fl. . | kS | 76⅛ B. |
| do. do. | 2M | 75⅝ G. |
| Frankf. 100 fl. | 2M | — |

**Die Börsen-Commission.**

Im Verhältuiss zu den letzten schlechten Berliner Notirungen war die Börse ziemlich ruhig. Course zwar niedriger als gestern, doch fest. Nur Fonds durch Angebote auf fixe Lieferung weichend.

**Preise der Cerealien.**
**Feststellungen der poliz. Commission.**
(Pro Scheffel in Silbergr.)

| Waare | feine | mittle | ord. |
|---|---|---|---|
| Weizen weiss | 95—97 | 91 | 85—86 |
| do. gelber | 93—96 | 90 | 83—86 |
| Roggen .... | 71 | 70 | 69 |
| Gerste ..... | 57—59 | 54 | 50—52 |
| Hafer ...... | 37 | 36 | 34—35 |
| Erbsen ..... | 67—70 | 64 | 56—60 |

**Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreis von Raps und Rübsen.**
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.
Raps 200. 190. 170. Winter-Rübsen 190. 180. 160. Sommer-Rübsen 160. 150. 140. Dotter 158. 148. 136.

**Kündigungspreise f. d. 11. April.**
Roggen 56 Thlr., Hafer 46, Weizen 75½, Gerste 50½, Raps 93, Rüböl 10½, Spiritus 16½.

**Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus** pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 16⅔ B. 16½ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.